Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 291 — Donnerstag, 11. Dezember 1941 — 89. Jahrgang

„Der bisher schwerste Verlust"

Kleinlautes Geständnis Churchills über die Versenkung der „Prince of Wales" und „Repulse"

as. **Berlin**, 11. Dez. „Ich habe schlechte Nachrichten für das Haus". Mit diesen Worten leitete Churchill gestern im Unterhaus sein Eingeständnis der Versenkung der beiden Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" ein, die den Stolz der britischen Fernostflotte bildeten und auf die England so große Hoffnungen gesetzt hatte. In ganz England, ja im ganzen Empire hat diese Nachricht, darin stimmen alle Berichte überein, eine lähmende Wirkung ausgeübt. Man kann wohl sagen, daß der Verlust dieser beiden Schlachtschiffe den Engländern als der schwerste Verlust dieses Krieges erscheint. Selbst Reuter nennt diese Versenkung einen schweren Schlag für die flottenstrategische Position im Fernen Osten. Diese beiden Kapitalschiffe wären jedem Schiff, das die Japaner gegen sie entsenden könnten, gewachsen gewesen, führt der Londoner Kommentator mit Betrübnis hinzu.

Diese glänzende Waffentat sowie die anderen militärischen Erfolge der Japaner haben in England und auch in den USA. zu einem Wechsel der Tonart der Zeitungen geführt. Überall kommt jetzt zum Ausdruck, daß man mit schweren Kämpfen rechnen müsse. So meint auch „Star", es würde eine langwierige Aufgabe sein bis die kombinierte japanische Luft- und Seemacht „kampfunfähig" gemacht sein würde. Auch die Hoffnungen, Japan etwa durch eine Blockade niederwerfen zu können, hat man aufgegeben, wie amtliche englische Äußerungen erkennen lassen. In Washingtons politischen Kreisen sprach man angesichts der schlechten Nachrichten davon, daß es dringend notwendig wäre, eine neue Zusammenkunft zwischen Roosevelt und Churchill herbeizuführen. Churchill müsse so schnell wie möglich nach den Vereinigten Staaten fliegen, um mit Roosevelt über die Lage und über die beiderseitigen Kampfpläne zu verhandeln.

Selbstverständlich lenkt man sich in London auch die Frage vor, wie der Kampf nun weiter geführt werden soll. Hat die Versenkung der beiden Schlachtschiffe nicht unsere ganzen strategischen Pläne über den Haufen geworfen und muß man nicht schleunigst neue strategische Pläne an die Stelle der alten setzen, fragt jetzt der „Evening Standard". Andere Blätter empfehlen den Amerikanern, schleunigst ihre Kriegsschiffe nach Singapur zu entsenden (um den Briten zu helfen) und die Verteidigung der Philippinen den dort stationierten Heerestruppen zu überlassen. Man müsse vor allem die Verbindung zwischen Japan und Indochina unterbrechen und verhindern, daß die Japaner weitere Truppen nach Thailand und auf die malayische Halbinsel bringen, also Positionen einnehmen, respektiv verstärken, die von Singapur aus bedroht werden könnten.

Auch die beiden versenkten Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" waren ja eingesetzt worden, um die Landung der Japaner auf der malayischen Halbinsel zu unterbinden, oder doch wenigstens zu stören. Das ist mißlungen, und es ist den Engländern auch nicht geglückt durch Landtruppen die eingedrungenen Japaner zurückzuschlagen. Vielmehr liegen Nachrichten vor, daß die Japaner in Südthailand bereits Tanks landen konnten, daß sie aber auch in Nordmalayen weitere Kräfte nachschieben. Dort spielen sich die Hauptkämpfe noch immer um den gestern schon genannten Flugplatz Kota-Baru, etwa 500 Kilometer nördlich Singapur, ab. Englische Blätter betonen, daß dieser Flugplatz zwar nicht sehr groß, aber sehr wichtig sei, weil hier die englischen Jagdgeschwader stationiert seien, die etwa von Thailand gegen Singapur aufsteigende feindliche Flugzeuge zu bekämpfen hätten und die auch weitere Landungen der Japaner zwischen Kota-Baru und Singapur verhindern sollten. Es handelt sich hier also um einen für die Engländer, das heißt für die Verteidigung Singapurs und die Malayen-Halbinsel sehr wichtigen englischen Flugplatz.

Entfernungen im Pazifik

Von Wilhelm Ackermann

Das Kennzeichen der beginnenden Auseinandersetzung im Stillen Ozean zwischen Japan und den beiden westlichen Demokratien ist die Weitläufigkeit des Raumes, in der sie sich abspielen muß und die mit europäischen Verhältnissen nicht zu vergleichende Größe der Entfernungen, die dabei zu überwinden sind. Schließlich liegt zwischen den beiden Hauptträgern des Kampfes, zwischen der amerikanischen Westküste und den Inseln des japanischen Mutterlandes eine Strecke von einem Viertel des ganzen Erdumfangs, und ohne die vielen Stützpunkte die eine imperialistische englisch-amerikanische Politik sich im fernöstlichen Raum geschaffen hat, würde ein amerikanisch-japanischer Kampf in beiderlei Richtung praktisch fast unmöglich sein. Aber diese Stützpunkte sind andererseits im letzten Grunde verlorene Außenposten, wenn es nicht gelingt, ihre Verbindung mit dem Mutterland im Nachschub von Menschen und Material zu sichern. Das also ist für die Vereinigten Staaten das erste Problem, das über die ganze Weite des Pazifik gelöst werden muß. Die Etappenlinie von der amerikanischen Westküste bis zu den Philippinen, mitten hinein in den unmittelbaren japanischen Interessenraum, weist folgende Stationen auf: die Hawai-Inseln mit dem stark ausgebauten Kriegshafen Pearl Harbour, die Midway-Inseln und südwestlich von ihnen die Wake-Insel, die sich inzwischen aber bereits in japanischer Hand zu befinden scheint, die zu einem starken Stützpunkt ausgebaute Insel Guam mitten im japanischen Inselbesitz der früher deutschen Marianen und Karolinen. Was diese Etappenlinie an Entfernungen in sich schließt, mag eine Tabelle verdeutlichen: In der Luftlinie und in runden Zahlen beträgt die Entfernung

St. Francisco—Hawai	3700 km
Hawai—Midway-Inseln	2000 km
Hawai—Wake-Insel	3100 km
Hawai—Guam	6000 km
Guam—Philippinen	2700 km
Midway-Inseln—Yokohama	4300 km
Philippinen (Manila)—Hongkong	1200 km
Manila—Singapore	2500 km
Manila—Japan (Nagasaki)	2100 km

Die Gesamtentfernung von St. Francisco nach Yokohama über Hawai—Midway-Inseln beträgt also rund 10 000 km, eben das Viertel des Erdumfangs von dem oben gesprochen wurde. Zum Vergleich diene, daß die Strecke New York—Lissabon rund etwa 5500 km beträgt.

Wie sehr unter diesem Gesichtspunkt der Entfernung, d. h. des Anmarsches und des Nachschubs Japan den Vereinigten Staaten gegenüber im Vorteil ist, veranschaulichen folgende Entfernungszahlen:

Japan—Marianen	1800 km
Japan—Karolinen	2700 km
Japan—Palau-Inseln	2800 km
Japan—Marshall-Inseln	3800 km
Nagasaki—Hongkong	2000 km
Nagasaki—Formosa	1500 km
Formosa—Singapore	3000 km
Saigon—Singapore	1100 km

Diese Gunst der geographischen Lage wird noch verstärkt durch den Umstand, daß Japan bei seiner Abwehr einer britisch-amerikanischen Offensive gewissermaßen über zwei innere Linien verfügt, von denen aus es den Kampf führen kann. Die erste wird durch den Südsee-Inselbesitz dargestellt. Denn von den Stützpunkten auf den Marianen, Marshall- und Palau-Inseln aus, die sich zwischen die Philippinen bzw. die englischen Besitzungen in Fernost und die anderen amerikanischen Etappenstationen schieben, sind nicht nur diese Philippinen im Rücken bedroht, sondern auch

Fünfte Kriegssitzung des Deutschen Reichstages

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 11. Dez. **Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet abends um 20.15 Uhr statt.**

*

as. Wie immer, wenn eine Reichstagssitzung, oder eine Führerrede angekündigt wird, horcht nicht nur das deutsche Volk, sondern die Welt auf. Sie weiß, daß bei uns wenig geredet, daß wir vielmehr Taten sprechen lassen, daß aber, wenn der Führer spricht, er auch im Gegensatz zu den sogenannten Staatsmännern der Demokratien wirklich etwas zu sagen hat. Nur selten ist denn auch der Reichstag im Krieg zusammen getreten. Die heute anberaumte Sitzung ist seine fünfte Kriegssitzung. Zuletzt sprach der Führer von dieser Stelle am 4. Mai dieses Jahres. Damals erstattete er den stolzen Siegesbericht von dem Balkanfeldzug in einer Rede, die sich zugleich zu einer scharfen Abrechnung mit dem Kriegsverbrecher Churchill gestaltete. Der Führer hat dann am 3. Oktober zur Eröffnung des Kriegs-WHW. und am 8. November vor der Alten Garde im Löwenbräukeller in München gesprochen. Mit großer Spannung sieht das deutsche Volk und die Welt der jetzt angekündigten Reichstagserklärung entgegen.

Mehr als ein Viertel der Welttonnage versenkt

Über die Hälfte des britischen Handelsschiffraumes verloren

Berlin, 10. Dez. Eine portugiesische Zeitung traf am 7. Dezember die Feststellung, daß seit September 1939 mehr als ein Viertel der gesamten Handelsschiffstonnage der Welt versenkt worden wären. Diese Feststellung entspricht den Tatsachen. Im September 1939 belief sich die Handelsschiffstonnage der ganzen Welt auf 68,5 Millionen Tonnen BRT., davon 10,5 Millionen BRT. Küstenschiffe unter 2000 BRT., die für den überseeischen Verkehr nach Europa und für den europäischen Verkehr nach Uebersee nicht in Betracht kommen, so daß für den Ueberseeverkehr im September 1939 58 Millionen BRT. Handelsschiffsraum in der ganzen Welt zur Verfügung standen. Die deutsche Luftwaffe und Marine haben nun seit September 1939 über 14,5 Millionen BRT. britischen und den Briten dienstbaren Handelsschiffraumes versenkt. Allein diese Versenkungsziffer macht schon fast ein Viertel der Ueberseetonnage aus. Zu den 14,5 Millionen BRT. kommen noch die mehrere Millionen BRT. umfassenden Versenkungen, die die italienische Luftwaffe und Marine verursachten und ferner die Verluste, die die übrigen kriegführenden Mächte erlitten, insbesondere also Frankreich, Sowjetrußland, Griechenland, Serbien usw. Selbst wenn man die Tonnage hinzurechnet, die seit September 1939 neugebaut worden ist, dürfte die Versenkung mindestens ein Viertel der Weltschiffstonnage betragen. Besonders zu beachten ist, daß die 14,5 Millionen durch das Reich versenkter Tonnage vor allem die Briten und Hilfsvölker angehen. Diese besaßen im September 1939 aber höchstens 25 Millionen BRT. Handelsschiffsraum, so daß sie bereits mehr als die Hälfte verloren haben.

Der OKW.-Bericht von heute

Britischer Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt — Osten: Bolschewistische Angriffe abgeschlagen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Dez. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten wurden dem Gegner bei der Abwehr örtlicher Angriffe schwere Verluste zugefügt.

Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres durch erfolgreiche Angriffe auf feindliche Kolonnen, Panzeransammlungen, befestigte Stellungen und rückwärtige Verbindungen.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt. Deutsche Kampfflugzeuge zersprengten Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Vor der nordafrikanischen Küste wurden ein britischer Kreuzer und ein Zerstörer durch deutsche und italienische Flugzeuge angegriffen und schwer beschädigt.

Hauptmann Münchberg errang seinen 60. Luftsieg.

Brutaler Völkerrechtsbruch

Roosevelt läßt deutsche und italienische Staatsbürger verhaften — Deutsche Repressalien gegen diese Willkürmaßnahme

Berlin, 11. Dez. (Funkmeldung.) **Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat sämtliche Vertreter deutscher Agenturen und Zeitungen von der Polizei verhaften lassen. Gleichzeitig ist eine Verhaftungswelle gegen die deutschen und italienischen Staatsbürger im Gange. Hunderte von deutschen Staatsbürgern sind bereits in den Polizeigefängnissen der Vereinigten Staaten festgesetzt.**

Als Repressalie für diese völlig willkürlichen, gegen alle internationalen Gepflogenheiten durchgeführten Maßnahmen der Vereinigten Staaten sind die nordamerikanischen Pressevertreter und eine entsprechende Anzahl nordamerikanischer Staatsbürger in Deutschland am Donnerstag verhaftet worden.

USA.-Botschafter in Vichy abberufen

Stockholm, 11. Dez. (Funkmeldung.) **Nach einer in „Na Dagligt Allehanda" wiedergegebenen United Press-Meldung aus Washington ist der USA.-Botschafter in Vichy, Admiral William Leahy, abberufen worden.**

Besprechung Ciano—Darlan

Rom, 10. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung fand am Mittwoch in Turin eine Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister der französischen Regierung, Admiral Darlan, statt.

Kriegserklärungen der Vasallen-Staaten

Berlin, 10. Dez. Nach der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und an England am 8. Dezember 1941 erklärten an Japan folgende Staaten und Vasallen der USA. den Krieg:

England, Kanada, Costarica, Australien, Nicaragua, Niederländisch-Indien (sämtlich am 8. Dezember), USA., Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Kuba, San Salvador, Mexiko, Panama (sämtlich am 9. Dezember), Südafrikanische Union (am 10. Dezember).

Wieder 81 USA.-Flugzeuge über Manila abgeschossen

Neue nordamerikanische Schiffsverluste bei Hawai

Tokio, 11. Dez. (Funkmeldung.) **Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt bekannt, daß die japanische Luftwaffe am 10. Dezember auf nordamerikanische Armeestreitkräfte auf den Philippinen einen großen Angriff durchgeführt hat. Bei einem Luftangriff über Manila wurden 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 36 feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.**

Bei Hawai wurden ein USA.-Zerstörer, ein U-Boot und ein weiteres Spezialschiff durch direkte Treffer vernichtet.

Aus Manila hier eingetroffene Berichte bestätigen im übrigen die Wirksamkeit der japanischen Bombenangriffe und die Erfolglosigkeit der philippinischen Luftabwehr, wobei die Tatsache ausdrücklich betont wird, daß lediglich militärische Anlagen das Ziel der japanischen Luftangriffe waren. Das Hauptziel der japanischen Luftangriffe sei Canite, der Flugplatz Nicholsfield, der Nilson-Flugplatz, das Fort Mackinley und das Fort William gewesen. Auf die Stadt Manila selber seien keine Bomben geworfen worden.

Die japanischen Flugzeuge flogen wie weiter berichtet wird, in geordneter Formation teilweise in großer Höhe unbekümmert, um die Flugabwehr, deren Geschosse zwar den Himmel mit kleinen Wolken punktierten, jedoch viel zu kurz lagen. Die Fliegerabwehr wurde stark behindert einerseits durch das grelle Sonnenlicht, andererseits durch die riesigen Rauchwolken, die die Ziele der japanischen Bomben umlagerten. Jeder der vier Angriffe wurde in mehreren Wellen durchgeführt. Die Angriffe galten vor allen Dingen dem USA.-Stützpunkt Canite, wo Augenzeugen die Wirkung von mehreren hundert Bomben beobachtet haben. Die dortigen Ölager wurden offensichtlich in Brand geworfen. Auch die in der Bucht von Manila liegenden Schiffe wurden mehrmals mit gutem Erfolg angegriffen. Die nordamerikanischen Flugzeuge waren außerstande, die japanischen Flugzeuge vor Ende des Bombenangriffes zu erreichen, nur einmal wurde ein Luftkampf beobachtet.

Über die erfolgreiche Landung japanischer Truppen auf den Philippinen wird aus Manila bekannt, daß die Landung bei Cabugao in der Nähe von Vigan an der Nordwestküste der Insel Luzon und bei Pamplona in der Nähe von Aparri an der Nordküste erfolgte. Aparri selbst wurde von japanischen Kriegsschiffen schwer bombardiert und große Schäden wurden angerichtet. Die japanischen Landungen erfolgten in einer Küstenausdehnung von etwa 250 Kilometer.

In philippinischen Kreisen herrscht starke Enttäuschung über die Abwehrmaßnahmen der USA.-Marine, die seit Jahren von den philippinischen Behörden darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß die Nord- und Nordwestküste Luzons günstige Landungsmöglichkeiten biete, ohne daß von USA.-Seite die Verteidigungsanlagen ausgebaut worden wären.

Neu-Guinea und im weiteren Sinne Australien und Niederländisch-Indien flankiert. Der amerikanische Stützpunkt Guam, der mitten in diesen japanischen Inselgruppen liegt, ist dadurch natürlich umsaht und in besonderem Maße von dem baldigen Schicksal des verlorenen Außenpostens bedroht, ähnlich wie die englische Kronkolonie Hongkong an der Südküste Chinas. Ein offiziell bekannter japanischer Stützpunkt für Flotte und Flugwaffe befindet sich nur auf den Palau-Inseln, aber schon seit Jahr und Tag tauchten in der englisch-amerikanischen Presse Behauptungen über weitere militärische Vorkehrungen Tokios dort auf, und es ist auch kaum anzunehmen, daß man in Japan die deutlich sichtbare Entwicklung zur fernöstlichen Krise tatenlos mit angesehen haben sollte. Jedenfalls bewegt die australische Meldung von einem japanischen Angriff auf die südlich von den Marshall-Inseln liegende Phosphat-Insel Nauru, daß die japanische Marine bereits aus diesem Bereich offensiv geworden ist.

Die zweite innere Linie, über die Japan in der Defensive verfügen könnte, die aber auch für sein offensives Vorgehen eine vorzügliche Stütze darstellt, besteht anschließend an die japanischen Heimatinseln aus der Riukiu-Gruppe, Formosa, der Insel Hainan, die dem Golf von Tonking vorgelagert ist, und Französisch-Indochina, das ja auf Grund des Vertrags zwischen Vichy und Tokio eine außerordentlich wichtige Landbasis für Japan geworden ist. Diese Position in ihrer Gesamtheit deckt ebenso sehr das japanische Mutterland wie die chinesische Küste. Der entscheidende Unterschied der Voraussetzungen für die Austragung des Konfliktes ist eben, daß Japan seine Gegner aus günstigen Ausgangsstellungen heraus in nicht allzu großer Reichweite hat, während diese selbst, vor allem aber die USA., weitweite Entfernungen überbrücken müssen, wenn sie ihm auf den Leib rücken wollen. Naturgemäß wäre umgekehrt ein japanischer Angriff auf den amerikanischen Kontinent mit genau denselben Schwierigkeiten verbunden; aber schließlich hat man in Tokio ja nie die perwegene Idee gehabt, Herrn Roosevelt in seiner eigenen Löwenhöhle anzufallen, wohingegen dessen Weltherrschaftsanspruch allerdings die militärische Niederringung des ostasiatischen Rivalen erfordert. Daß die Erreichung dieses Zieles nicht so einfach sein wird, wie es sich der kriegstrompetende Senator Wheeler vorstellt, der Japan im Handumdrehen hundertprozentig in die Pfanne hauen will, dürfte auf der Hand liegen.

„Die halbe USA.-Pazifik-Flotte ausgefallen"

Die Tokioter Presse im Zeichen der großen Erfolge der japanischen Waffen

Tokio, 11. Dez. (Funkmeldung.) Über die großen Erfolge der japanischen Waffen schreibt die japanische Zeitung „Kokumin Schimbun":

„Die Triumphe der japanischen Marine am ersten Kriegstage haben in der Seekriegsgeschichte kein Beispiel. Für die Vereinigten Staaten bedeutet die Vernichtung oder Beschädigung von elf großen Kriegsschiffen einen empfindlichen Schlag und einen Ausfall der halben Pazifikflotte. Tschiangkaischek und Niederländisch-Indien erfahren jetzt, wie morsch der Baum ist, in dessen Schutz sie sich begeben haben. Der Todesmut der japanischen Luftstreitkräfte, die die Hawai-Inseln angegriffen haben, verdient die höchste Bewunderung, denn keiner der Flieger hat mit seiner Rückkehr gerechnet."

In der Zeitung „Domiuri Schimbun" rühmt Admiral Takahaschi in einem Artikel über Stärke, Geist und sorgfältige Ausbildung der japanischen Marine die hohen Gaben des Oberstkommandierenden Admirals Yamamoto, der berufen sei, in die Fußstapfen von Admiral Togo, des Siegers von Tsushima, zu treten.

Alle japanischen Blätter weisen das Volk darauf hin, daß jetzt auch das kleinste persönliche Opfer zum Siege beitrage.

Höchste Anerkennung durch den Tenno

Tokio, 10. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Dem Chef der japanischen Hochseeflotte, Admiral Isoroku Yamamoto, wurde eine ungewöhnliche Ehrung mit einer Proklamation des Tenno zuteil, die den unter seinem Oberbefehl stehenden und in Richtung Hawai operierenden Streitkräften höchste Anerkennung für die vernichtenden Schläge gegen den Feind ausspricht.

Für ein halbes Jahr außer Gefecht

Berlin, 10. Dez. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich für die bevorstehenden Reparaturen der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe, schreibt die „Mandschuria Daily News", nach den erfolgreichen Luftangriffen japanischer Bombenflugzeuge auf den USA.-Stützpunkt Hawai. Die meisten der in Pearl Harbour von Bomben getroffenen nordamerikanischen Schiffe müssen in Docks in Amerika ausgebessert werden, da Hawai nur ein Trockendock aus Beton und ein Schwimmdock besitzt. Die Docks in USA. sind dagegen voll mit der Reparatur britischer Kriegsschiffe beschäftigt. So sind mangels Dockraumes die Hälfte der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe mindestens für ein halbes Jahr außer Dienst gesetzt.

Keine Ausfälle der japanischen Flotte

Tokio, 10. Dez. Der Sprecher des Hauptquartiers der kaiserlichen Marine teilte mit, daß die Marine seit Ausbruch des Krieges zwischen Japan und USA.-Großbritannien 38 Flugzeuge, jedoch kein japanisches Kriegsschiff verloren habe. — Über japanischem Gebiet ist seitdem, wie amtlich bekanntgegeben wurde, kein feindliches Flugzeug festgestellt worden. — Die Behauptung der Rundfunkstation Manila, daß nordamerikanische Flieger in der Nacht zum Mittwoch Tokio, Kobe und Formosa bombardiert hätten, wird an zuständiger japanischer Stelle als freie Erfindung bezeichnet. Seit Kriegsbeginn ist keine einzige Stelle in Japan angegriffen worden. Der Sprecher des Informationsbüros der Regierung erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß über einigen Teilen der Philippinen die japanischen Flieger von der einheimischen Bevölkerung lebhaft begrüßt worden seien. Die falschen Gerüchte seien vermutlich auf eine Verwechslung von japanischen mit nordamerikanischen Fliegern zurückzuführen.

Sicherung der Verbindungen

Tokio, 10. Dez. Wie Konteradmiral Minoru Maeda, der Chef der Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, in einer Rundfunkrede feststellt, wird sich der jetzige Krieg in verschiedener Hinsicht anders gestalten als der Chinakonflikt. Man müsse damit rechnen, daß Japans rückwärtige Verbindungen und seine Transportschiffe mit lebenswichtigen Materialien für die weit entfernt erfolgenden Operationen von feindlichen Marinestreitkräften und vor allem durch U-Boote bedroht seien. Hierfür seien besondere Vorbereitungen notwendig. Der Feind werde zweifellos alles versuchen, um durch die Taktik des Guerilla-Krieges Störungen zu verursachen.

Gegenwärtig sei die japanische Marine zwar nur halb so stark wie die britische und die amerikanische Marine zusammen, doch habe die japanische Marine dank eines eisernen Trainings und ihrer Erfahrungen den Feind nicht zu fürchten. Im übrigen hänge der Sieg keineswegs nur von der numerischen Überlegenheit, sondern nicht zuletzt vom Geist der Kämpfenden selbst ab. Dieser Geist sei bereits in den ersten Tagen des Krieges gegen Amerika und England eindrucksvoll genug demonstriert worden.

Generalfeldmarschall Böhm-Ermolli gestorben

Staatsbegräbnis für einen der ruhmreichsten Heerführer

Berlin, 10. Dez. Generalfeldmarschall Eduard Freiherr von Böhm-Ermolli ist am Dienstag im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ein Staatsbegräbnis für den Verewigten befohlen. Der Staatsakt anläßlich dieses Staatsbegräbnisses findet am 14 Dezember vor der Hofburg in Wien statt. Die Beisetzung erfolgt anschließend nach der Überführung in Troppau.

Aus einer alten österreichischen Offiziersfamilie stammend, wurde der Generalfeldmarschall von Böhm-Ermolli als der älteste von fünf Geschwistern am 12. Febr. 1856 in Ancona geboren. Drei Jahre später zogen seine Eltern nach Troppau, wo der Generalfeldmarschall später seinen Lebensabend verbringen sollte. Mit zehn Jahren trat er in das Kadetteninstitut der alten k. u. k. Armee in St. Pölten ein. Als Oberbefehlshaber der 2. Armee rückte er bei Kriegsausbruch 1914 ins Feld. Zunächst im Aufmarsch gegen Serbien begriffen, wurde seine Armee noch während des August an die galizische Front gegen die Russen geworfen, wo sie erfolgreich in der Richtung auf Lemberg vorging, jedoch Mitte September nach Westgalizien zurückgeführt werden mußte. In der Oktober-Offensive fochten die Truppen Böhm-Ermollis am Südflügel der Seretz-Front und errangen dort bedeutende Erfolge; Krakau konnte vor der Eroberung durch die Russen bewahrt werden. 1915 wurde nach der San-Weichsel-Offensive der Armee die Aufgabe zuteil, Schlesien zu decken. Im weiteren Verlauf des Krieges war es nach schwersten, aber erfolgreichen Kämpfen in den Karpathen dem damaligen General beschieden, nach dem Durchbruch von Gorlice-Tarnow in Galizien den Russen eine Niederlage beizubringen und am 22. Juni 1915 als Befreier Lembergs in die Stadt einzumarschieren. In der Brussilow-Offensive des Sommers 1916 schlugen sich die Divisionen seiner Armee mit alter Tapferkeit. Anfangs September 1916 wurde er an die Spitze einer Heeresgruppe unter dem Oberbefehlshaber Ost gestellt, die die k. u. k. 3. und 2. und die deutsche Südarmee umfaßte und die Front von Lemberg bis zum Fuß der Karpathen schützte.

Zum Generalfeldmarschall befördert, drang er nach dem Zusammenbruch Rußlands in die südliche Ukraine vor und nahm Mitte März Odessa. Nach großen Erfolgen am 10. Mai 1918 vorläufig zur Disposition gestellt, wurde er nach der Juni-Offensive in Venetien 1918 für das Amt eines Chefs des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht Österreich-Ungarns in Aussicht genommen. Das unglückliche Kriegsende

Seine Verdienste im großen gemeinsamen Kampf der verbündeten Staaten während des Weltkrieges sind in hohen Ordensauszeichnungen sichtbar gewürdigt worden. Der Generalfeldmarschall war Kommandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub und Inhaber des Sterns des Großkreuzes des St. Stephans- und Leopold-Ordens. — Nach dem Umsturz zog sich Feldmarschall von Böhm-Ermolli nach Troppau zurück. Der letzte Oberbefehlshaber der österreich-ungarischen Armee nahm hier, wenn auch in stiller Abgeschiedenheit lebend, doch an den Ereignissen der Welt regen Anteil. Nach der Rückkehr des Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich und dem Einmarsch in Böhmen und Mähren verlieh der Führer in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste Feldmarschall Freiherr von Böhm-Ermolli die Uniform eines deutschen Generalfeldmarschalls und ließ ihn, in seiner Person die alte österreichisch-ungarische Armee ehrend, zu seinem 85. Militärjubiläum besondere Ehrungen zuteil werden.

Deutsch-italienische Glückwünsche

Tokio, 10. Dez. Der deutsche und der italienische Militärattaché besuchten das japanische Kriegsministerium und das Amt des Generalinspekteurs der Armee-Luftwaffe, um ihre Glückwünsche zu den glänzenden Erfolgen der japanischen Armee und Luftstreitkräfte auszusprechen.

Sir Philips vermißt

Der Oberkommandierende der britischen Fernostflotte befand sich an Bord des „Prince of Wales"

Stockholm, 11. Dez. (Funkmeldung.) Der Oberkommandierende der britischen Fernostflotte, Sir Thom Philips, befand sich, nach einer Reuter-Meldung, an Bord des „Prince of Wales" als das Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurde. Über sein Schicksal liegt keine Nachricht vor.

USA.-Admiral in Pearl Harbour getötet

Wie aus Washingtoner Meldungen hervorgeht, ist der nordamerikanische Admiral Isac Campbell Kidd bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour getötet worden. Kidd gehörte zum Stabe des USA.-Flottenchefs im Pazifik.

200 Millionen Mohammedaner für Japan

Gebete für den Sieg der japanischen Waffen in der Moschee von Dairen

Hsinking, 11. Dez. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung der Agentur Kokusai hielten 1000 Mohammedaner am Mittwoch in Dairen in der Moschee Gottesdienst ab, in dem für den Sieg der japanischen Waffen gebetet wurde. Der Haupt-Mullah gab anschließend folgende Erklärung an die Presse:

Das Geschick von 200 Millionen Mohammedanern, die in Asien leben, ist unlösbar verknüpft mit Japans Kampf. Wir beten deshalb für den Sieg Japans und werden an der großen Aufgabe der Befreiung Ostasiens mithelfen.

Allgemeine Verdunkelung für Tokio angeordnet

Tokio, 11. Dez. (Funkmeldung.) Das Verteidigungshauptquartier ordnete für Tokio und die Gebiete im weiteren Umkreis der Hauptstadt die allgemeine Verdunkelung an, die bisher allerdings praktisch schon in starkem Maße durchgeführt wurde.

Ritterkreuzträger Stöckert gefallen

Berlin, 10. Dez. Im Kampf gegen den Bolschewismus fand im Raum von Kursk Ritterkreuzträger Unteroffizier Herbert Stöckert den Heldentod beim Sturm auf eine stark feindbesetzte Höhe.

Ein reiches Soldatenleben hat damit seinen Abschluß gefunden. Es war erfüllt von kühnem Draufgängertum und steter, tapferer Einsatzbereitschaft. Die Verleihung der hohen Auszeichnung konnte er nicht mehr erleben. Als Gefreiter wurde er wegen hervorragender Tapferkeit bevorzugt zum Unteroffizier befördert. Am Dnjepr südlich von Nikopol nimmt er, völlig auf sich angewiesen, den Kampf mit einer vielfältigen, feindlichen Übermacht auf. Allein stößt er mit seinem Maschinengewehr im Boot den plötzlich in nächster Entfernung auftretenden Bolschewisten nach und bringt 30 Gefangene ein. Ganz vorn ist der junge Unteroffizier, als das Infanterieregiment im Zuge der großen Vernichtungsschlacht von Brjansk zum Angriff auf eine befestigte feindliche Höhe antritt. In kühnem Draufgängertum stürmt er vorwärts, bis ein feindliches Geschoß das Eiserne Kreuz auf seiner Brust zerschlägt und ihn schwer verwundet. Ehe ihn die Nachricht von der Verleihung des Ritterkreuzes erreicht, starb der tapfere Unteroffizier den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

63 Sowjetflugzeuge in 3 Tagen abgeschossen

Trotz des Winterwetters größte Aktivität der deutschen Luftwaffe an der Ostfront

Berlin, 10. Dez. Die deutsche Luftwaffe entfaltet an der ganzen Ostfront trotz des Winterwetters nach wie vor eine besondere Aktivität.

Übersieht man ihren Kampf während der letzten 3 Tage, so stellt man fest, daß sie die bolschewistischen Marschbewegungen und Kolonnen, Ortsunterkünfte und Barackenlager, Truppen- und Panzerbereitschaftsstellungen, Feldstellungen und Eisenbahnziele fortgesetzt mit Bomben belegt haben. Sie vernichtete allein innerhalb der letzten 3 Tage 14 Panzer und beschädigte 8 schwer. Sie zerstörte 4 Flakbatterien und eine Artilleriestellung, ferner 310 Kraftfahrzeuge und zahlreiche andere Fahrzeuge. Sie vernichtete 3 Eisenbahnzüge und unterbrach 6 Eisenbahnstrecken nachhaltig. Ferner wurde Moskau bombardiert und eine Stadt an der karelischen Front mit Bomben aller Kaliber belegt. — Auch in der Abwehr der bolschewistischen Luftwaffe war die deutsche Luftwaffe weiterhin erfolgreich. Sie schoß allein in Luftkämpfen 54 und durch Flak 9 bolschewistische Flugzeuge ab, während sie selbst nur drei eigene Flugzeuge verlor.

Beispielhafter Einsatz

Deutscher Oberfeldwebel erledigte sieben sowjetische MG.-Nester

Berlin, 10. Dez. An der Spitze seines Zuges stürmte ein deutscher Oberfeldwebel am 8. Dezember bei einem erfolgreichen Vorstoß gegen ein von den Bolschewisten besetztes Dorf im mittleren Frontabschnitt sieben feindliche Maschinengewehrnester.

Dieses Dorf, das am Ausgang einer breiten Ebene vor einem Waldrand lag, war an den Tagen zuvor der Ausgangspunkt mehrerer heftiger bolschewistischer Angriffe gewesen. Die einzelnen Häuser dieses Dorfes, die unter dem vorausgegangenen Artilleriebeschuß bereits stark gelitten hatten, waren von dem Feinde bunkerartig ausgebaut worden. Gegen dieses Dorf richtete sich der deutsche Vorstoß. In der Morgendämmerung des 8. Dezember arbeitete sich der Oberfeldwebel mit seinem Zuge unter Umgehung der feindlichen Gefechtsvorposten, von denen ein Teil im Handstreich unschädlich gemacht wurde, bis an das Dorf heran.

Auf einen Pfiff des Oberfeldwebels brachen die deutschen Soldaten in das Dorf ein. Nach einem genau festgelegten Plan wurde Haus für Haus genommen und der Widerstand der völlig überraschten Bolschewisten im Nahkampf mit Handgranaten und Maschinenpistolen gebrochen. Seinen Soldaten voran erledigte der Oberfeldwebel selbst sieben Maschinengewehrnester mit Handgranaten und mit seiner Maschinenpistole.

Nach einstündigem Kampf war das Dorf fest in der Hand des Zuges, der bei diesem Unternehmen 170 Gefangene machte und 320 Gewehre und 15 Maschinengewehre erbeutete.

Iran unter britischem Druck

Saloniki, 10. Dez. Der britische Druck auf die iranische Regierung, die zur Unterzeichnung eines demütigenden Vertrages mit Großbritannien gezwungen werden soll, verstärkt sich weiter. Bezeichnend für die Stimmung der iranischen Bevölkerung ist, daß eine große Zahl der iranischen Abgeordneten und hoher iranischer Militärs gegen die Unterzeichnung des Vertrages sind, der das Land in den von England vom Zaune gebrochenen Krieg und alle seine Folgen hineinreißen soll.

Engländer ziehen sich aus Nord-Malaya zurück

Hilfsersuchen an Niederländisch-Indien

Schanghai, 11. Dez. (Funkmeldung.) **Die heftigen Kämpfe zwischen Japanern und Briten im nördlichen Teil von Malaya wurden am Mittwoch fortgeführt. In englischen Kreisen Singapurs wird, wie gemeldet wird, zugegeben, daß die britischen Truppen Rückschläge erlitten. Der amtliche Bericht gibt zu, daß die britischen Einheiten sich südlich des heißumkrittenen Flugplatzes von Kota-Baru „neu organisieren" müßten. Wie es heißt hat das britische Kommando ein Hilfeersuchen an die holländisch-indischen Streitkräfte in Niederländisch-Indien gerichtet.**

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, haben Einheiten der japanischen Marineluftwaffe Dienstagnachmittag die britische Luftbasis Kuantan an der Ostküste der Malayen-Halbinsel angegriffen. Zehn feindliche Maschinen wurden am Boden zerstört und große Schäden in den Anlagen angerichtet.

Zwei Schlachtschiffe gegen drei Flugzeuge

Tokio, 11. Dez. (Funkmeldung.) Wie die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgibt, verlor die japanische Marine bei dem Kampf in den malayischen Gewässern, der mit der Versenkung der „Repulse" und des „Prince of Wales" endete, lediglich drei Flugzeuge, während bei den Landungsoperationen auf den Philippinen ein U-Bootjäger verloren ging.

Schlüsselstellungen auf Guam besetzt

Tokio, 11. Dez. (Funkmeldung.) Wie die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgibt, haben Landungseinheiten der japanischen Marine Mittwochabend die Schlüsselstellungen um den Hafen Apra auf der Insel Guam erobert. Ein nordamerikanischer Öltanker von 3000 BRT. wurde erbeutet, sein Kommandant, sowie 30 Mann Besatzung wurden gefangengenommen. Bei diesen Operationen traten keine Verluste auf japanischer Seite ein.

Militärische Stärke der Philippinen

Tokio, 10. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Auf den Philippinen befinden sich, wie Domei berichtet, schätzungsweise 38 000 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen unter dem Befehl des Generals Mac Arthur, davon 18 000 Mann regulärer Truppen. Die Philippinen seien in drei Wehrbezirke eingeteilt, nämlich die Bezirke Nord- und Südluzon und Mindanao. Da die philippinische Luftwaffe durch die japanischen Bodenangriffe der letzten zwei Tage stärkstens geschwächt worden sei, sei anzunehmen, daß die Widerstandskraft gegenüber den japanischen Truppen gebrochen sei.

Die Kampfverluste der Japaner

Tokio, 10. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt, wie Domei meldet, bekannt, daß seit Ausbruch des Krieges zwei Transportschiffe versenkt wurden, während zwei weitere beschädigt worden sind. Menschenleben gingen nicht verloren. Nach der gleichen Mitteilung sind 15 Flugzeuge des Heeres nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kalter, Hauptschriftleiter: Otto Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Ausgestaltung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung

Die Wirtschaft muß sich der Leistungen der Front würdig erweisen

Eine Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden wurde im Sitzungssaal der Kammer abgehalten. Als Gäste der Kammer nahmen der Stellvertreter des Kreisleiters Pg. Wagner und Kreiswirtschaftsberater Erich Walther teil. Nach Verpflichtung des neuen Beiratsmitgliedes Friedrich Hollricher (St. Goarshausen) sein Amt gab Präsident Henkell einen Überblick über den Verlauf der ersten beiden Kriegsjahre und über die derzeitige Lage. Dabei stellte er interessante Vergleiche mit der militärischen und wirtschaftlichen Situation im Weltkrieg an. Wenn nunmehr durch die Kriegserklärung Japans an Amerika die Auseinandersetzungen zwischen den Achsenmächten und den verfallenden Demokratien in ein neues Stadium getreten seien, so sei es noch mehr als seither Pflicht eines jeden Wirtschaftsführers, in engster Verbindung mit seiner Gefolgschaft alles zu tun, um die von der Reichsregierung als notwendig erkannten Maßnahmen zu fördern. Die Wirtschaft müsse sich der unvergleichlichen Leistungen der Front würdig erweisen, um auch ihrerseits nach Kräften zur siegreichen Beendigung des Krieges beizutragen.

Anschließend betonte der Stellvertreter des Kreisleiters die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen Partei und Wirtschaft. Der Krieg bringe harte Maßnahmen mit sich, die nur getragen werden könnten, wenn alle maßgebenden Stellen sich beispielhaft hierfür einsetzen und für tätige Aufklärung Sorge tragen. In Wiesbaden bestehe bereits eine harmonische Verbindung zwischen den Dienststellen der Partei und der Wirtschaft, die sich besonders ausdrucksvoll bei einer gemeinsamen Veranstaltung anläßlich eines Vortrages von Dr. Vögler gezeigt habe. Weitere derartige Veranstaltungen seien in Aussicht genommen.

Über die Errichtung einer Zweigstelle der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Hessen in Wiesbaden, deren Leiter und Aufgaben berichtete Vizepräsident Dr. Anderhub. Die bisherigen Bemühungen der Wiesbadener Kammer um die Errichtung einer Zweigstelle der Industrie-Abteilung hätten jetzt durch die Zustimmung des Präsidenten der Wirtschaftskammer Hessen zum Erfolg geführt. Für diesen bedeutungsvollen Schritt zu einer weiteren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung des Kammerbezirks sei in erster Linie der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, eine innigere Zusammenarbeit der bezirkseingesessenen Firmen und eine gute Betreuung der Industrie durch eine eigene verwaltende Stelle zu gewährleisten. Zur Durchführung dieser Aufgaben sei die Industrie-Abteilung auf die Mitarbeit eines Beirats angewiesen, der wie folgt zusammengesetzt sei: Dipl.-Ing. Paul Daelen i. Fa. Kinzo-Metallwerke Daelen & Loos, W.-Schierstein, Fabrikant Otto Frees i. Fa. Eisen, Elektrotechnische Fabrik Frees & Ditt, Martinsthal i. Rhg., Fabrikant Max Klinger i. Fa. Wiesbadener Apparate- und Maschinenbauanstalt Klinger-Kolb, W.-Dotzheim, Obering Karl L. Wilhelm i. Fa. Dyckerhoff & Widmann KG., Wiesbaden, Carl Ritter i. Fa. Ritter & Co., Wiesbaden, Dr. Wilhelm Mühlstein i. Fa. Hch. Berninger & Co., Idstein i. T., Fabrikant Hermann Asbach i. Fa. Asbach & Co., Rüdesheim a. Rh. Zum Vorsitzer sei Dr. Anderhub bestellt. Die Initiative in Wirtschaftsfragen müsse im Rahmen der staatlichen Anordnungen noch mehr als seither von der Wirtschaft ausgehen. Die Industrie selbst habe es in der Hand, so sie in Zukunft Objekt der Bewirtschaftung oder Subjekt der Wirtschaft sein wolle.

Einen Rückblick auf die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1941 gab der geschäftsführende Syndikus Dr. Meuser. Wenn auch die wehrwirtschaftliche Betätigung im Vordergrund gestanden habe, so seien die anderen Aufgaben der Kammer keineswegs vernachlässigt worden. Firmen- und Wettbewerbsrecht, Steuer-, Verkehrs- und Außenhandelsfragen, Rohstoff- und Devisenangelegenheiten seien wie bisher nachdrücklichst bearbeitet worden. Die Kammer habe sich auch den Nachwuchsfragen auf dem Gebiete der Kaufmannsgehilfen-, Facharbeiter- und Stenographenprüfung eifrig gewidmet. Wiederholt habe sich die Kammer für wichtige Interessen des Einzelhandels eingesetzt. Auch die Fragen des Exports und Geschäftsreiseverkehrs habe sie mit besonderer Sorgfalt behandelt; die Gütestelle zur Schuldentregelung städtischen Grundbesitzes wirke nach wie vor. Im übrigen lege die Kammer größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit allen maßgebenden Dienststellen der Partei und der Behörden, insbesondere auch der Wehrmacht.

Anschließend berichtete der wissenschaftliche Assistent Dr. Ziegler über Fragen des Arbeitseinsatzes. Die Arbeitseinsatzlage sei auf der einen Seite durch die Maßnahmen der Wehrmacht, auf der anderen Seite durch den Bedarf an Fach- und Hilfskräften, in erster Linie der Rüstungsindustrie, gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang wurden auch die Fragen des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte, der Beschäftigung von Kriegsgefangenen und Frauen behandelt. Über Transport, Kohlen und Verkehr sprach wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Baumbach, der einen Überblick über die im Kammerbezirk bestehenden Verhältnisse gab. Anschließend erstatteten Kursbericht über Eisen Vizepräsident Ludwig Dieckerhoff, über Banken Generaldirektor Dr. Schäfer, über Versicherungen Generaldirektor Dr. Weiß, über Kohle Kaufmann Wilhelm Hohenbahl, über Chemie Direktor Th. Hengstenberg, über Leder Fabrikant Dr. Wilhelm Mühlstein, über Einzelhandel Schuhmeister Wilhelm Gerhardt, Vorsitzenden der Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Über alles das Vaterland

Prof. Schulze sprach über die Spannungen USA.—Japan

Die Blicke der Welt richten sich auf den Pazifik. Seit 1937 hat Roosevelt systematisch zum Kriege gehetzt. Jetzt ist der Erfolg dieser Kampagne da, wobei allerdings gesagt werden kann, daß die Kriegshetzer in USA. wohl kaum damit gerechnet haben, daß Japan so zuschlagen würde, wie es jetzt geschehen ist. Aus dem „Little Jap", wie die US-Amerikaner in früheren Jahren ihren „Schützling" Japan nannten, ist eine Macht entstanden, die nicht gewillt ist, sich ihre Aufgaben im ostasiatischen Raum von anderen Völkern, vor allem von den USA. vorschreiben zu lassen. Einen Einblick in die Entwicklung des japanischen Inselreiches und in seinem Verhältnis zur übrigen Welt gab in einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Mittwochabend in der Aula der Oberschule am Boseplatz Prof. Dr. E. Schulze, Leipzig, der über die wirtschaftlichen Spannungen zwischen USA. und Japan sprach. In freiem Vortrag, auf Grund persönlicher Erkenntnis auf Reisen in beiden Ländern, führte der Vortragende in ein Gebiet der Weltgeschichte ein, dem die meisten Europäer ohne Kenntnisse gegenüberstehen. Und doch: wenn man, wie man es aus dem Munde des Vortragenden hörte, die Zusammenhänge klar erkennt, dann weiß man, daß dieser Krieg einmal kommen mußte. Japan konnte es auf die Dauer nicht hinnehmen, an die Wand gedrückt zu werden. Es hatte sich bis um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts von der Welt abgeschlossen; die Auswanderung aus Japan unter Androhung der Todesstrafe verboten. Fremde Schiffe liefen keinen japanischen Hafen an. Japan selbst hatte nur kleine Schiffe, die der Küstenfahrt dienten. Und doch war es binnen kurzer Zeit zu einer bedeutenden seefahrenden Nation geworden. Es baute sich neben der Kriegsmarine eine Handelsflotte auf, die es ihm ermöglichte, den Handel mit den Völkern der Erde mit eigenem Schiffsmaterial durchzuführen. Als im Jahre 1854 US.-Amerika mit einer gewissen Gewalt — es sandte damals eine Flotte nach Japan — das Inselreich zum Handelsverkehr gebracht hatte, entwickelte sich der Warenaustausch auch mit anderen Ländern und im Weltkrieg war schließlich Japan das Land, das wirtschaftlich neben USA. den größten finanziellen Nutzen aus dem europäischen Kampf zog. Aber schon nach dem siegreichen Ausgang des russisch-japanischen Krieges wandte sich die anfängliche Sympathie der Vereinigten Staaten gegen Japan. Man ahnte, daß es zu mächtig werden würde. Trotzdem Roosevelt genug im eigenen Lande zu tun hat und die USA. in Ostasien nichts zu suchen haben, betrieben die Vereinigten Staaten mit allem Vorbedacht die Einkreisungspolitik. Der erste aggressive Schritt war die Kündigung des Handels- und Schiffahrtsvertrages im Jahl 1939 durch die USA. Und trotzdem war in dem Jahre 1940 — dem vertragslosen Jahre — der Handel zwischen den beiden Ländern genau so groß wie vorher. Bemerkenswert ist, daß USA. nach Japan in der Hauptsache strategische Rohstoffe: Erdöl, Kupfer, Schrott, Maschinen und Maschinenteile exportierte, während umgekehrt Japan in der Hauptsache die Rohseide, die USA. dringend zu wehrwirtschaftlichen Zwecken benötigt, verschiffte. Die Ausführungen des Redners waren dazu angetan, manche Unklarheit aus der Welt zu schaffen. Wer aufmerksam seinen Worten lauschte, wird erkannt haben, daß der Japaner weiß, um was es in diesem Kampf geht. Seine Wehrmacht hat bereits in den ersten Tagen des Krieges bewiesen, was in ihr steckt und die Tradition des japanischen Volkes, die das Vaterland über alles stellt, wird auch diesmal nicht gebrochen werden. p.

Blutgruppe auf der Erkennungsmarke

Die Betreuung unserer Schwerverwundeten

Oberstabsarzt Dr. Wolff macht im „Deutschen Ärzteblatt" bemerkenswerte Mitteilung über die Betreuung unserer Schwerverwundeten: Die operative Versorgung jeder schweren Verwundung braucht Zeit, Ruhe und Geduld. Stunde um Stunde operierten unsere Chirurgen und setzen ihr bestes Können ein für die Schwerstverwundeten unter den Kameraden, und selbst stärkster feindlicher Artilleriebeschuß hindert sie nicht daran, ihr Werk mit aller Sorgfalt weiterzuführen und zu vollenden.

Eine große Rolle spielt dabei das gerade bei uns Deutschen sehr weit entwickelte Hilfsmittel der Blutübertragung. Bei jedem deutschen Soldaten wird im voraus die Blutgruppe bestimmt und auf der Erkennungsmarke, die der Soldat um den Hals trägt, durch einen Prägestempel deutlich kenntlich gemacht. Diese Vorsorge gilt in erster Linie unseren Schwerstverwundeten, die bisweilen nach starkem Blutverlust ohne Besinnung aufgefunden werden und daher selbst über ihre Blutgruppe keine Auskunft geben können: ein Blick auf die Erkennungsmarke setzt den Sanitätsoffizier rasch ins Bild. Ein bewährtes leicht zu handhabendes Blutübertragungsgerät gehört überall zur Feldsanitätsausrüstung, freiwillige Blutspender stellen sich, Kameraden den Kameraden, jederzeit und an jedem Orte zu Verfügung. Außerdem verfügt der deutsche Heeres-Sanitätsdienst noch über konservierte Blutvorräte; ausreichende Mengen sorgfältig durchgeprüften, nach neuem, besonderem Verfahren haltbar gemachten und in Ampullen abgefüllten Blutes, das für unsere Schwerverwundeten auf diese Weise in sofort verwendbarer Form bereitsteht.

Das Flugzeug im Dienst unserer Schwerstverwundeten, Hilfsbedürftigsten ist eine der bekanntesten und hervorstechendsten Tatsachen dieses Krieges geworden.

Lautsprecher auf!

Die Stimme, die jeder hört

Der Ansager ist für uns die Stimme des Rundfunks schlechthin. Nur wer schon einmal am Mikrofon stand, hat einen rechten Begriff von den Anforderungen, die an den Ansager gestellt werden, obwohl seine Tätigkeit auf den ersten Blick hin als recht einfach erscheint. Aber es gehört ein beträchtliches Maß von Konzentration dazu, um allen Anforderungen gewachsen zu sein und die wohllautende Stimme, die der Hörer als erstes Erfordernis ansieht, hat im allgemeinen weit weniger Bedeutung. Das Publikum, an das sich der Ansager ständig wendet, erfaßt oft genug praktisch das ganze Volk. Und da heißt es schon Nerven behalten. Dabei ist es anzuerkennen, daß in letzter Zeit im deutschen Rundfunk immer mehr die Frau als Ansagerin in den Vordergrund getreten ist. Trotz anfänglicher Skepsis besonders der weiblichen Hörerschaft hat sie bei den Programmen, die der Unterhaltung gewidmet sind, fast völlig das Feld behauptet.

Die Stimmen der Ansager sind meist anonym. Der Hörer hat zwar Stimmen, die er mehr und solche, die er weniger schätzt. Aber nur in seltenen Fällen verbindet sich mit der Stimme ein Name wie etwa bei Heinz Gädecke, der jetzt regelmäßig in den Donnerstagsendungen die musikalischen Heimatgrüße der deutschen Gaue anlegt. Es ist eine Liebe des Hörers zu einer gleichsam wesenlosen Stimme, hinter der jedoch durchaus eine eigene Persönlichkeit steht. Es gehört zum Wesen des Ansagers, daß er seine Stimme, seine Sprache dem Rundfunk leiht und damit oft genug auf die Betonung seiner selbst verzichtet. Dieses Zurücktreten hinter der Sache, der er dient, danken wir dem Ansager, der uns immer wieder Vermittler und Verkünder der Sendungen ist.

— **Wiesbadener Gerichtssaal.** Der Angeklagte H., der sich vor einiger Zeit wegen Steuerflucht vor Gericht zu verantworten hatte, war aus dem Kellnerberuf hervorgegangen, hatte dann hier nach dem Weltkrieg eine Verlagsbuchhandlung errichtet, die einen ungeahnten Aufschwung nahm. Nach der Machtübernahme verlegte sich H. auf den Vertrieb nationalsozialistischer Literatur, wurde aber, da seine Vertreter in unkorrekter Weise und mit einem gewissen Druck arbeiteten, aus der Partei ausgeschlossen und ging auch der Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer verlustig. Ende September 1936 verkaufte er sein Geschäft. Den Käufer täuschte er aber in dem abgeschlossenen Vertrag, nachdem er auch noch Außenstände eingezogen hatte. Er verschwand schließlich aus Deutschland, wurde aber bei der Besetzung Frankreichs verhaftet. Wegen Betrug erhielt er jetzt eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Donnerstag: Verdunkelung von 17.25 bis 8.16 Uhr

Sie hatte recht

Eine Belehrung, wie man sie sich wünscht

Es gibt viele Volksgenossen, die im Ablauf eines Jahres nur ab und zu einmal am Postschalter zu tun haben, andere wieder, die dort gewissermaßen Stammgast sind. Zu den letzteren gehörte ich während meiner Lehrzeit, in der ich die Postdienstgeschäfte meiner Firma zu erledigen hatte, zu den ersteren nun schon eine Reihe von Jahren. Die Zeiten haben sich gewandelt: damals saßen die Beamten hinter Schiebetüren, die ab und zu noch durch ein Schild „Für kurze Zeit geschlossen" oder „Keine Abfertigung", verschlossen werden konnten, heute sind auch in unseren Postämtern moderne Schalteranlagen mit breiten Öffnungen zur Selbstverständlichkeit geworden. Es wird dadurch eine persönlichere Bedienung herbeigeführt, die alten Schranken zwischen dem vor und hinter dem Schalter sind gefallen. Und wenn man garvon einer jungen Beamtin bedient (nicht nur abgefertigt) wird, dann freut man sich auch über eine kleine, in liebenswürdiger Form vorgebrachte Zurechtweisung, die ganz zu Recht bestand. Als konnte ich auch nur den Groschen Zahlkartengebühr nicht bei der Herausgabe des Geldes berücksichtigen! Natürlich, das waren ja die zehn Pfennig Differenz, die ich zu reklamieren glaubte. Wenn ich wieder mal eine Einzahlung bei der Post mache, werde ich bestimmt das Geld (einschließlich der Gebühr) abgezählt bereit halten. p.

Landjahrmädel kehrten zurück

„Es war prima . . ." hörten wir sie sagen

Die Blumen für den Empfang fingen an leicht welk zu werden, denn sie sind schon am frühen Morgen gekauft. Doch erst gegen Mittag ist es dann soweit und jenseits der Sperre auf dem Querbahnsteig unseres Hauptbahnhofes heben sich winkende Hände. Koffer werden über das Gitter gereicht, Umarmungen und Küsse und: „Es war prima . . ." — „Was, dieser Strauß soll für mich sein?" Lilott ist drei Zentimeter gewachsen, allerdings stellt sie sich auf die Zehenspitzen. Die Mädel sehen durch die Bank blendend aus, die Arbeit in der frischen Landluft hat ihnen rote Backen gemacht. Schwestern vergleichen ihr Aussehen miteinander und ihre Größe. „Du hast ja einen Zopf, Mädel", meint einer der Väter. Ein anderes der Mädel behauptet 18 Pfund zugenommen zu haben. Jetzt brauchen sie die Koffer nicht mehr zu schleppen; und wenn es nur die beiden kleinen Brüder sind, die sich des Gepäckstücks bemächtigen. Nahezu ein volles Jahr waren die Landjahrmädels von zu Hause fort. Ich erinnere mich noch, als sie damals, blaß und schmächtig, abfuhren.

Nun verlassen sie die Bahnhofshalle und die Reisinger-Anlagen mit der Stadt dahinter liegen vor ihnen. Daß sie sich um drei Stunden verspäteten, kam daher, weil sie am Nachmittag zuvor einen Zug versäumt hatten. So übernachteten sie im NSV.-Heim in Köln und fuhren mit dem Frühzug der Heimat entgegen. Am Arm der strahlenden Mutter, der stolzen Väter, der ein wenig neidischen Schwester bestiegen sie den Bus, und der Schaffner sagt: „Na, Anneliese, da hast dich aber mächtig herausgemacht, man kennt dich ja fast nicht wieder . . ." e.

— **Vom großdeutschen Rundfunk.** In der Freitagabend-Musik „Wie es Euch gefällt" um 20.20 Uhr mit Szenen aus Puccinis „Bohème" wirken u. a. auch Karl Schmitt-Walter und Wilhelm Strienz mit.

75 Jahre Dynamo

Zum 125. Geburtstage Werner von Siemens am 13. Dezember

Zwar hat eine Dynamomaschine mit Philosophie unmittelbar nichts zu tun, dennoch führt uns ein Wort aus den Lebensweisheiten des Philosophen Arthur Schopenhauer zu der gewaltigen Bedeutung der Dynamomaschine hin: „Ich meine, wir sollten das, was wir besitzen, bisweilen so anzusehen uns bemühen, wie es uns verschwunden würde, wenn wir es verloren hätten".

Stellen wir uns also vor, daß es in der Welt mit einem Schlage keine Dynamomaschine mehr gäbe! Die Folgen sind schlechterdings nicht auszudenken! In keiner Stadt der Erde gäbe es ein Elektrizitätswerk mehr. Es zögen sich auch von den Städten aus keine Hochspannungsleitungen mehr in das weite Land und auf die Höhen der Berge. Millionen Städte und Dörfer, auf welchem Teil der Erdkugel auch immer, wären ohne elektrischen Kraft- und Lichtstrom. Es verkehrten keine elektrischen Züge, keine Hoch- und Untergrundbahnen, keine Straßenbahnen mehr. Milliarden von Fahrgästen müßten zu Fuß gehen. Paläste, Wolkenkratzer, Stadtwerkhäuser wären ohne Fahrstühle. Was geschähe mit der Millionenzahl der Gruben, Fabriken, Betriebe, wenn mit einem Ruck alle Transmissionen ihren surrenden Lauf einstellten? Ebenso ratlos wie das Heer der industriellen Generaldirektoren wären die Armeen der Ingenieure, der Techniker, der Chemiker, der Werkleute und der Gefolgschaften, aber auch die Armeen der Gewerbetreibenden, Handwerker und Bauern — und zwar auf der ganzen Welt. Doch nicht nur die Industrie, das Gewerbe, der Verkehr, der Handel, auch die Kultur, unsere Erholung, unser Vergnügen, unser persönliches Dasein, — alles dies wäre ein Nichts, wenn plötzlich alle Räder still stünden, deren Antrieb die Kraft der Dynamomaschine ist. Jährlich werden nach den letzten statistischen Angaben auf der ganzen Erde 500 Milliarden Kilowattstunden im Werte von 30 Milliarden Reichsmark in Dynamomaschinen erzeugt. Und in den Kraftwerken der Welt sind schon jetzt über 150 Milliarden Reichsmark angelegt, ohne daß abzusehen wäre, was die künftige Entwicklung bringt.

Der weise Philosoph hat schon recht: Erst wenn wir uns bemühen, die Dinge so anzusehen, als wenn wir sie verloren hätten, erst dann erkennen wir ihren Wert. Erst wenn wir uns bemühen, uns das Unvorstellbare vorzustellen, erfahren wir, was uns die Dynamomaschine an Fortschritten und Vollommenheiten des Lebens geschenkt hat; jene „Dynamo-elektrische Maschine", die Werner von Siemens erfand und gegen Ende August des Jahres 1866, also vor 75 Jahren, zum ersten Male in Bewegung setzte.

In seinen „Lebenserinnerungen" erzählt uns Werner von Siemens, wie er auf den Gedanken der Dynamomaschine kam. Es war einer jener Geniebliße, die die Welt zu revolutionieren pflegen. Ein Geniebliß vollkommen ähnlich dem, dem wir die Erfindung der Dampfmaschine verdanken. Werner von Siemens erzählt uns auch, wie man ihm die Priorität, das „Erfinderrecht" seiner Erfindung rauben wollte. Aber die Geschichte hat Werner von Siemens recht gegeben: er ist es, dem die Ehre und der Ruhm der Erfindung der weltumwälzenden Dynamomaschine unstreitig gehören.

Und dieser Werner von Siemens war ein Deutscher!

Wir wissen es heute, daß das alternde und absterbende, weil jüdisch-verdarbtdifferte England schon von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an in seiner industriellen Erfindungs- und Produktionskraft absank und fast zunächst Nordamerika, dann aber Deutschland an die Stelle Englands rückte.

An diesem gewaltigen Erfolge hat Werner von Siemens mit seiner genialen Erfindung der Dynamomaschine — neben seinen vielen anderen epochemachenden Taten — einen hervorragenden Anteil. Und so zeigt diese kurze Rückschau auf 75 Jahre Dynamo, was die Welt dem großen Sohne Deutschlands verdankt, nämlich nichts mehr und nichts weniger als: das Zeitalter der Starkstromtechnik.

* **Schumann-Reger-Abend im Kurhaus.** Am Montagabend findet im kleinen Kurhaussaal ein Schumann-Reger-Abend statt. Mitwirkende sind: Else Link (Stadttheater Mainz), Margrit Leue-Schneider (Klavier), Else Jäger-Gengmer (Violine).

* **Wilhelm Dzialas gestorben.** Im Alter von 60 Jahren ist Wilhelm Dzialas gestorben, ein Schlesier, der die beste Kraft seiner Dichtung aus dem heimischen Boden holte. Der geborene Breslauer, der im Riesengebirge groß wurde, war Offizier des Weltkrieges. Als er die Uniform auszog, schickte er sich an, die „Daseinsbatatille" zu bestehen; er hat sie bestanden. Er war im Schriftstellerberuf tätig, er hat große Reisen durch die weite Welt gemacht, die er köstlich zu schildern wußte. Das Schönste aber sind seine Erzählungen, die um die schlesischen Glasdütten kreisen. Hier hat Dzialas eine Welt eingefangen und dichterisch verklärt, die ihren Gleichklang nur in dem gleichzeitig so zarten und spröden Werkstoff findet, den er besingt.

Aus Kunst und Leben

* **Zehn Jahre NS.-Symphonieorchester.** Das NS.-Symphonieorchester kann in diesen Tagen auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Am 10. Januar 1932 hat es im Münchener Zirkus Krone zum ersten Male öffentlich gespielt, nachdem ein für den Dezember 1931 geplantes Konzert von der damaligen bayerischen Systemregierung verboten worden war. Das 1500. Konzert des Symphonieorchesters fand jetzt auf Einladung des Reichsamtes Feierabend und der NSG. „Kraft durch Freude" in Berlin für die Gefolgschaft der Deutschen Arbeitsfront in festlichem Rahmen statt. Generalmusikdirektor Franz Adam, der das Orchester von Anfang an leitet und dabei von Staatskapellmeister Erich Kloß unterstützt wird, hat in zehnjährigem Wirken einen leistungsfähigen, klangschönen und stilgewandt musizierenden Instrumentalkörper herangebildet, dessen ausdrucksvolles, exaktes Spiel auch schwersten Aufgaben gerecht wird. Die Elastizität und Anpassungsfähigkeit des Orchesters erlaubte es bei dem Berliner Festkonzert sogar, daß Staatskapellmeister Erich Kloß das Griegsche a-moll-Klavierkonzert solistisch vortragen und gleichzeitig vom Flügel aus dirigieren konnte. Aufmerksam, rhythmisch genau und klanglich ausgewogen paßte sich das Orchester trotz der naturgemäß partiellen Zeichengebung dem Solopart an. Franz Adam eröffnete den Abend mit Lists schwungvollen „Preludes" und beschloß ihn mit einer kraft geführten, prachtvoll gesteigerten Wiedergabe der fünften Sinfonie Beethovens. Das Publikum dankte mit großer Herzlichkeit für den festlichen Abend. Lothar Band.

* **Goldene Mozart-Medaille für Professor Schiedermaier.** Dem Geheimrat Prof. Ludwig Schiedermaier (Bonn) wurde von dem Präsidenten der Stiftung Mozarteum, Regierungspräsident und Gauhauptmann Dr. Albert Reitter in Salzburg, in Würdigung seiner übertragenen Verdienste auf dem Gebiete der Mozartforschung zu seinem 65. Geburtstage als sechstem Träger die goldene Mozart-Medaille verliehen.

* **Kunstmaler Carl Blos gestorben.** In München starb kurz vor der Vollendung seines 81. Lebensjahres der Kunstmaler Prof. Carl Blos, einer der seinsten Münchener Bildnismaler. Dem gebürtigen Badener, der seit den 90er Jahren München zu seiner zweiten Heimat gemacht hatte, sind mancherlei Ehrungen und Auszeichnungen zuteil geworden. 1900 wurde er zum Professor ernannt, 1914 zum Präsidenten der Luitpoldgruppe der Münchener Künstler bestellt. 1933 gab die Stadt Offenburg, wo Blos seine Jugend verbracht hat, in einer Sonderschau einen Überblick über sein Gesamtschaffen.

Wiesbadener Modeschaffen

Ausstellung von Mode-Entwürfen und Modenschau

Der Kampf um die Festigung der europäischen Kultur, den die Wehrmacht Großdeutschlands und seiner Verbündeten erfolgreich führt, legt dem deutschen Menschen große Verpflichtungen auf. Wenn wir hier das Gebiet der Mode herausgreifen, das zwar z. Zt. nicht als dringlich anzusehen ist, weil das Praktische und Einfache „punktbedingt" ausschlaggebend ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß in der Planung modischer Dinge und in der Schulung der Modeschaffenden keine Pause eintreten darf. Die deutsche Mode muß gerüstet sein, um sofort nach Kriegsende die Führung der europäischen Mode übernehmen zu können. Der Sieg überträgt uns diese Verpflichtung. Schon in den letzten Vorkriegsjahren hat sich die deutsche Mode erfolgreich auf eigene Füße gestellt und sich beispielsweise vom Modezentrum Paris unabhängig gemacht. Paris hat seine führende Rolle in modischen Dingen ausgespielt. Seine Nachfolge, die Deutschland angetreten hat, verpflichtet aber auch. Die deutschen Modeschöpfer, die in früheren Jahren gar so häufig nach den Ateliers an der Seine schielten, haben sich auf ihr eigenes Können besonnen. Die repräsentativen Modenschauen, z. B. auf den Leipziger Messen, haben den Beweis erbracht, daß alle Voraussetzungen gegeben sind, dem deutschen Modenschaffen in der Welt eine führende Stellung zu erarbeiten.

In vielen deutschen Städten sind Einrichtungen geschaffen worden, um den Nachwuchs zu schulen und zu fördern. Die „Modeschule der Stadt Wiesbaden" ist seit Jahren tätig und hat, für viele Wiesbadener allerdings nur im Stillen, bereits wertvolle Arbeit geleistet. Viele ihrer Schüler haben führende Stellungen in der Industrie und im Kunstleben inne. In einer Ausstellung von Mode-Entwürfen im Vorführraum der Schule, Wellritzstraße 38, die am Mittwoch eröffnet wurde, gewinnt der Besucher einen eingehenden Überblick über die Arbeit unserer Modeschule. Bei der Eröffnung umriß Direktor Gourgé die Aufgabengebiete der Schule, die nicht nur theoretisches Wissen, sondern den Schülerinnen auch in der Praxis die handwerklichen Grundlagen des Modeschaffens vermittelt. Bei den ausgestellten Arbeiten wurde ein vielseitiges Können unter Beweis gestellt. Die vorgeführten Modelle, die der Leiter der Schule, Prof. Bötticher, erläuterte, sowie die modischen Arbeiten aus dem Atelier Böttiger und Dormann, ließen erkennen, daß auch in Wiesbaden modische Pionierarbeit geleistet wird. Unserer Fremdenverkehrsstadt ist in der kommenden Friedenszeit noch mehr als bisher die Aufgabe gestellt, auf modischem Gebiet Spitzenleistungen hervorzubringen. Die Einrichtungen zur Verwirklichung des Zieles sind vorhanden, hoffen wir, daß alle maßgebenden Stellen der Modeschule ihre Unterstützung und Förderung angedeihen lassen und daß auch Wiesbadens Bevölkerung selbst der Modeschule die Beachtung schenkt, die sie verdient. p.

Ein Modell, in der Wiesbadener Modeschule entworfen, in ihren Ateliers gefertigt und von einer Schülerin vorgeführt.
(Photo: „Tagblatt".)

In Kürze erzählt:

Das Geheimnis

Von Peter Purzelbaum

Wer kennt heutzutage eigentlich noch Fußlappen? Wie der Strohlack und das Sinnesschirr gehören sie Großvaters Zeiten an und haben doch einst beim Kommiß eine große Rolle gespielt. Sogar Moltke bemerkt in einer seiner Schriften, daß die Frage, ob der vordere Zipfel des Fußlappens nach oben oder nach unten umzulegen sei, bezüglich der Marschleistungen einer Truppe überaus wichtig und daher für den Ausgang einer Schlacht vielleicht entscheidend werden könne.

Wenn aber ein Oberst und Regimentskommandeur, wie das tatsächlich der Fall gewesen ist, von seinen zwölf Hauptlingen verlangte, sie sollten über jeden Mann sogleich Auskunft geben können, ob er Strümpfe oder Fußlappen trüge, so kann man das wirklich nicht anders als eine verrückte Idee bezeichnen. Wer zum Teufel konnte denn behalten, was jeder von den 150 Mann seiner Kompanie an den Füßen hatte!

Mitten beim Exerzieren stürzte der Oberst herbei: „Herr Hauptmann, was trägt dieser Mann an den Beinen?"

„Fußlappen, Herr Oberst!"

„Den Stiebel aus!"

Natürlich wurde ein Strumpf sichtbar und es gab ein Donnerwetter, in welchem „Interesselosigkeit", „mangelhafte Dienstauffassung", „unbedingte Besserung" die Blitze waren.

Nach dem Dienst machten dann die Kompaniechefs von der Berechtigung des Soldaten, über seinen Vorgesetzten schimpfen zu dürfen, im Kasino reichlich Gebrauch.

Nur einer der zwölf beteiligte sich nie an diesem allgemeinen Geschimpfe. Er hatte ja auch keinen Anlaß dazu, denn noch nie war ihm der Oberst grob geworden. In dem neckischen Rätselspiel „Strümpfe oder Fußlappen" hatte er stets das richtige getroffen. Eines Tages fragten die Kameraden: „Menschenskind, wie machen Sie das denn bloß, daß Sie unfehlbar wissen, was der Kerl anhat? Haben Sie solch blödsinniges Gedächtnis? können Sie durch die Stiefel gucken? Oder wie sonst?"

Ja, meine Herren, das ist mein Geheimnis, doch ich will es Ihnen gern anvertrauen und zur Nachahmung empfehlen. In meiner Kompanie trägt jeder Kerl an dem einen Bein einen Strumpf und an dem anderen einen Fußlappen — und wehe dem, der vor dem „Alten" den falschen Stiefel auszieht!"

Wissen Sie schon...?

... daß Ibero-Amerika durch seine wirtschaftliche Struktur stets vor die Wahl gestellt sein wird, nach Europa zu exportieren oder zu verkümmern? — Ibero-Amerika, das hauptsächlich von den Spaniern erschlossene Gebiet, das deshalb seinen Namen den Iberern, der spanischen Urbevölkerung, verdankt und seinem sprachlichen Charakter nach im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten auch Latein-Amerika genannt wird, umfaßt sämtliche Staaten Süd- und Mittelamerikas und Mexiko mit einer Gesamtbevölkerung von rund 120 Millionen Menschen. Die iberoamerikanischen Länder sind in ihrem gesamten wirtschaftlichen Aufbau so ausschließlich nach Europa ausgerichtet und durch ihren ungeheuren Rohstoffreichtum auf den Außenhandel angewiesen, daß die Auswirkungen der rücksichtslosen britischen Kriegführung mit ihren Blockademaßnahmen auch hier schwerwiegende Folgen haben, da auch die Vereinigten Staaten die Rolle Europas als Rohstoffabnehmer Ibero-Amerikas nicht übernehmen können.

(Zeichnung: Deike-M.)

— **Wir gedenken am 11. Dezember:** des 1783 in Tilsit geborenen Max von Schenkendorff, gestorben 1817 in Koblenz. Obgleich er im Duell die rechte Hand verloren hatte, nahm er am Befreiungskriege teil und wurde durch ihn zum vaterländischen Dichter. — 1801 wurde in Detmold Christian Dietrich Grabbe geboren, gestorben 1836 daselbst. Die Eigenart seiner Dramen wurzelt in der scharfen, bitterartig genialen, mitunter gewaltsamen und bizarren Charakteristik. — 1835 wurde in Halberstadt der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker geboren, gestorben 1909 in Gries bei Bozen. Seit 1877 bekämpfte er die Sozialdemokratie und suchte ohne Erfolg durch Gründung der Christlich-sozialen Arbeiterpartei (1878) die auch gegen die Juden scharf Stellung nahm, die Arbeiterschaft für christliches und völkisches Denken zu gewinnen und zugleich ihre Lage zu bessern. Von rechts wie von links angefeindet, hatte Stöcker nur einen bescheidenen Anhang, trotzdem war er als willensstarker Kämpfer der auch im Abgeordnetenhaus und später im Reichstag seine Idee vertrat, von großem Einfluß. — 1843 wurde in Klausthal der Bakteriologe Robert Koch geboren, gestorben 1910 in Baden-Baden. Seine bakteriologischen Forschungen gestalteten die ganze Desinfektionslehre um; 1882 entdeckte er den Erreger der Tuberkulose, 1884 den Erreger der asiatischen Cholera. — 1861 wurde Georg Adolf Pfarr, der große Förderer des Wasserturbinenbaues, in Frankfurt a. M. geboren, gestorben 1912 in Darmstadt. — 1874 wurde auf Rittergut Bischdorf in Ostpreußen der Staatsschauspieler Paul Wegener geboren. — 1887 wurde in Fallersleben Reichsminister Hanns Kerrl geboren. — 1937 schied Italien aus dem Völkerbund aus.

— **Die Offizierslaufbahn der Kriegsmarine.** Wer 1942 als Offizieranwärter in die Kriegsmarine eintreten will, muß eine Bewerbung baldmöglichst bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einreichen. Auskünfte über die nötigen Bewerbungsunterlagen erteilen alle Wehrersatz-Dienststellen. Es werden Anwärter für die Seeoffizier-, Ingenieuroffizier-, Sanitätsoffizier-, Waffenoffizier-, Verwaltungsoffizier- und die neu eingerichtete Marineartillerieoffizier-Laufbahn eingestellt. Voraussetzung ist der Besitz oder die vorzeitige Zuerkennung der Reife einer höheren Lehranstalt. Schüler der Klasse 7 werden nach einer Vereinbarung mit dem Reichserziehungsministeriums bis zur etwa im Sommer 1942 stattfindenden Einstellung die Möglichkeit zur Erfüllung dieser Bedingung erhalten, wenn sie durch gute Führung und ihre Schulleistungen in den nächsten Monaten rechtzeitig die Eignung zur Versetzung nach Klasse 8 erwerben. Der Beruf des Marineoffiziers führt frühzeitig zu Selbständigkeit und Verantwortung. Er setzt die entsprechende Veranlagung des Charakters voraus und volle Einsatzbereitschaft für den Gedanken deutscher Seegeltung.

— **Zauber des Hochgebirges.** In der „Photographischen Gesellschaft" erläuterte Hermann Schlosser etwa hundert seiner Winterbilder in Schwarz-weiß aus Oberbayern, dem Bau Salzburg, aus Tirol und Kärnten. Es waren technisch durchweg einwandfreie Aufnahmen, die aber nicht von einem strebsamen Amateur, sondern auch von einem Photographen stammten, der mit künstlerischem Blick und einem nicht gerade alltäglichen Verständnis für die Besonderheiten der von ihm in drei verschiedenen Reisen besuchten Gebiete um Mittenwald, Kitzbühel und Mallwitz arbeitete. Neben oft überraschend wiedergegebenen alpinen Naturschönheiten, die etwa die lastende Schwere des Wetterteinmassivs verdeutlichten, waren es immer wieder von guter Beobachtungsgabe zeugende Schnappschüsse, die bewiesen, wie gründlich Schlosser sich umgesehen hat. Dabei kam auch der Humor etwa bei der Schilderung eines bäuerlichen Faschingszuges oder bei der Aufnahme eines Briefträgers in überzeitlicher Uniform zu seinem Recht; aber auch herrliche Schneeaufnahmen, verwehte Wächten, und vor allem die richtig erkannte Bedeutung scharf umrissener Schatten. Dr. Volz nahm alsdann die Arbeiten, die auch in gut aufeinander folgender Reihenfolge gezeigt worden waren, unter die Lupe seiner ermunternden Kritik. Geschäftliche Mitteilungen über die im kommenden Jahr stattfindenden Veranstaltungen und Farbdias von Dr. Kuhner aus dem sommerlichen Oberbayern, die teilweise eine gute Vergleichsmöglichkeit mit Schlossers Schwarz-weiß-Bildern boten, leiteten über zu dem Schlußwort des Vorsitzenden Hans Ewelbauer. e.

— **Sternschau vom 11.—20. Dezember.** Der bis zu 3½ Stunden nach Sonnenuntergang im SW leuchtende hellste Stern des Himmels ist der Wandelstern Venus als Abendstern im Sternbild Steinbock in 75 Millionen Kilometer Entfernung. Der in größerer Höhe nach S zu strahlende helle rote Stern ist Planet Mars im Sternbild Fische, 115 Millionen Kilometer von uns ab. Der im SO in die Höhe kommende hellste Stern ist Riesenwandelstern Jupiter im Sternbild Stier in 610 Millionen Kilometer Abstand.

— **Unfälle.** Am Kaiser-Friedrich-Ring kam eine Frau mit der linken Hand in eine Mangel und zog sich erhebliche Quetschungen zu. — In der Emser Straße glitt ein Kind aus und erlitt einen Knöchelbruch.

Wiesbaden-Erbenheim

Das „W. T." gratuliert. Feldwebel Willi Heißner und Obergefreite Friedel Bessel wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Sport und Spiel

HJ.-Fußball Hessen-Nassau — Elsaß

Als Auftakt zum Städtekampf zwischen Frankfurt und Schweinfurt am Sonntag auf dem Frankfurter Eintracht-Platz gibt es einen HJ.-Vergleichskampf im Fußball zwischen Hessen-Nassau und Elsaß. Hessen-Nassau gewann vor einigen Wochen in Straßburg recht eindeutig, bietet nun aber zum Rückspiel eine wesentlich veränderte Elf auf, die sich erst bewähren muß. Es spielen:

Hessen-Nassau: Henjohn (Frankfurt); Haag (Mainz), Klüber (Frankfurt); Dell (Frankfurt), Ruppert (Mainz), Bechtold (Frankfurt); Kapaßki, Croßmann, Bernhardt, Lerch, Bonzelius (alle Frankfurt).

Elsaß: Haffner (Mülhausen); Kern (Hegenheim), Krug (Straßburg); Brantner (Schiltigheim), Lambs (Straßburg), Richert (Mülhausen); Weiß, Mathieu, Ludwig (alle Mülhausen), Hamm, Stempfler (beide Straßburg).

Zweimal um den Reichsbundpokal

Der Fußball-Wettbewerb um den Reichsbundpokal wird am Sonntag mit zwei Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt. Die zwei letzlichen Kämpfe der Zwischenrunde finden acht Tage später statt. Bemerkenswert ist, daß der Süden im diesjährigen Wettbewerb keine Rolle zu spielen vermochte. Hessen-Nassau, Baden, Westmark, Elsaß, Württemberg und Bayern blieben schon in den beiden Vorrunden auf der Strecke. Am Sonntag treffen sich in Düsseldorf Niederrhein und Kurhessen und in Braunschweig Niedersachsen und Berlin/Brandenburg. In beiden Spielen gelten die Gastgeber, also Niederrhein und Niedersachsen, als Favoriten.

Neuer Schwimm-Weltrekord

Die Dänin Kirsten Busch-Sörensen, die vor einigen Tagen den Weltrekord Ragnhild Hveger über 100-y-Kraul mit 59,7 Sekunden erreichte, hat bei einem neuen Versuch in Aarhus den Weltrekord geschlagen. Sie erreichte diesmal 59,5 Sekunden. Fritze Nathansen schaffte mit 59,9 als Zweite auch noch eine vorzügliche Zeit. Für Ragnhild Hveger bedeutete die Meldung über den Verlust des Weltrekords kein schönes Geschenk zu ihrem 21. Geburtstag, den sie am gleichen Tag in Deutschland beging.

Schachweltmeister gegen seine schärfsten Rivalen

Der Großdeutsche Schachbund veranstaltet vom 11.—25. Januar in Salzburg einen Großkampf, an dem sich sechs Meister beteiligen, das die stärksten sind, über die Europa verfügt. Es sollen Weltmeister Dr. Aljechin, der Holländer Dr. Euwe, der ihm zeitweise den Titel abgenommen hatte, der Weltmeisterschaftsanwärter Keres, G. Stolz, Schwedens Sieger im Europaturnier zu München, der Deutschlandmeister Paul Schmidt und schließlich Bogoljubow spielen. Es fehlt also von den größten Gegnern des Weltmeisters tatsächlich nur unser früherer Landesmeister Eliskases. Jeder der sechs teilnehmenden Meister wird gegen jeden zwei Partien austragen, was eine außerordentlich erfreuliche Wiedereinführung bedeutet. Solch Vor- und Rückspiel wäre immer wünschenswert, nur Zeitmangel macht eine solche gerechtere Spielweise fast stets unmöglich.

Zu den Ski-Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen (6.—15. Februar) haben bereits sieben Länder gemeldet, und zwar Italien, Ungarn, Rumänien, Kroatien, Schweden, die Schweiz und Bulgarien.

Zum Eishockey-Länderturnier im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen liegen bisher die Anmeldungen von Italien, Schweden, Ungarn, Kroatien, der Schweiz und der Slowakei vor.

In Agram wurde zwischen Kroatien und der Slowakei ein Schach-Länderkampf ausgetragen, den die Kroaten mit 10:6 Punkten gewannen. Es wurde auf acht Brettern gespielt, wobei jedes Paar zwei Parteien auszutragen hatten.

Wirtschaftsteil

Wirtschaftsbegriffe kurz erläutert

Was ist Außenwirtschaft?

Unter Außenwirtschaft versteht man die Gesamtheit der Wirtschaftsbeziehungen eines Landes zu dem Auslande. Innerhalb dieser Beziehungen ist das bei weitem wichtigste Teilgebiet der Außenhandel, der zwischenstaatliche Güteraustausch. Er umfaßt außer der Einfuhr (Import) und der Ausfuhr (Export) auch den Transitverkehr (Durchfuhr) und die Wiederausfuhr, doch ist die statistische Erfassung nicht in allen Ländern einheitlich. So führt die deutsche Außenhandelsstatistik nur die Ein- und Ausfuhr auf, und gesondert verzeichnet sie außerdem die Bewegung von Edelmetallen. Man spricht von einer aktiven Handelsbilanz, wenn die Ausfuhr die Einfuhr wertmäßig übersteigt; im umgekehrten Falle ist die Handelsbilanz passiv.

Außer dem Außenhandel sind weitere Bestandteile der Außenwirtschaft die sogenannten Dienstleistungen, das sind u. a. Dienste, die ein Land in Form von Transporten auf Eisenbahnen oder Schiffen vom Auslande empfängt oder für das Ausland leistet. Hinzu kommen ferner die Leistungen für Zinsen usw. aus den gegenseitigen Kreditbeziehungen und schließlich die Kapitalbewegungen, die aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Kapitalanlagen im Auslande herrühren.

Die Gegenüberstellung aller dieser außenwirtschaftlichen Vorgänge ergibt die Zahlungsbilanz eines Landes. Diese kann aktiv sein, auch wenn die Handelsbilanz passiv ist. So überstieg beispielsweise die Einfuhr Norwegens die Ausfuhr ganz bedeutend; dem standen aber die erheblichen Einnahmen gegenüber, die diesem Land durch die Dienstleistungen seiner großen Handelsflotte für das Ausland zuflossen.

Die außenwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands sind seit Jahren durch Verordnungen und Abkommen straff geregelt.

Berliner Börse vom 11. Dezember. Auf fast sämtlichen Marktgebieten traten nach den kräftigen Aufwärtsbewegungen der letzten Tage Kursverluste bis 2 % und teilweise auch darüber ein. Das Geschäft war erneut etwas belebter. Salzdetfurth wurden um 2, Bremer Wolle um 2¼, Berger und Wintershall um je 2½, Rheinstahl um 2¾, Siemens-Vorzüge um 3, Daimler um 3½ und Siemens um 4 % abgeschwächt; Engelhardt gewannen 2 %. Reichssaldebsitz 162,40.

Frankfurter Börse vom 11. Dezember. Erörterungen über die Einzelheiten der Rahmenverordnung zur Registrierungspflicht der Aktien wirkten sich in stärkerer Zurückhaltung aus. Siemens gaben 5½, Gefürel, Daimler und Conti-Gummi je 2½ % her. Sonst hielten sich die Veränderungen meist innerhalb 1 % nach unten; Reichssaldebsitz behauptet; Steuergutscheine I weiter fest und 109⅝; Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 10. Dezember. Berlin: Vereinigte Stahl 145⅞, Farben 197¼; Reichsaldebsitz 162,40; Frankfurt: Conti-Gummi 173, BMW. 193, VDM. 207, Metallgesellschaft 202, Lahmeyer 162⅝, Südzucker 174½, JG. Farben 197¾, Zellstoff Waldhof 129¾, Reichsbankanteile 156¾, Rheinstahl zirka 189⅞, Stahlverein 146; am Kassamarkt: Kraftwerk Altwürttemberg 99, Wintershall 180⅝; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 109⅛; im Freiverkehr: Katz und Klumpp 172 G., AG. Kühnle 149 G., Geiling Sekt 127½ G, Fränkische Schuh 116.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für britische Diplomaten

Sofia. 10. Dez. Das Sofioter Kriegsgericht verurteilte den früheren englischen Militärattaché in Sofia, Oberst Roß, in Abwesenheit wegen Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Helfershelfer des „britischen Diplomaten" erhielten ebenfalls hohe Zuchthausstrafen.

Türkische Studenten werden auf Kosten der türkischen Eisenbahnverwaltung in Deutschland studieren

Ankara. 10. Dez. Die Direktion der türkischen Staatseisenbahnen beschloß, 20 türkischen Studenten auf Kosten der türkischen Eisenbahnverwaltung in Deutschland studieren zu lassen. Zehn Studenten sollen Universitäten und die anderen zehn technische Hochschulen besuchen. Am 14. Dezember veranstaltet die Direktion der türkischen Eisenbahnen Prüfungen, um die Bewerber für die Stipendien auszuwählen.

Vierfacher Mörder hingerichtet. Am Samstag ist der am 13. Juni 1916 in Bernbruch (Kreis Kamenz) geborene Johann Kurc hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dresden als Gewaltverbrecher wegen vierfachen Mordes zum Tode verurteilt hat. Kurc hat seine Schwiegereltern, seine Ehefrau und seine Schwägerin heimtückisch mit einem Beil erschlagen.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 9. Dezember ist der am 29. Juni 1913 in Alt-Flemmingen geborene Max Thorasia hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Thorasia hat fortgesetzt Eisenbahnsendungen unter Ausnutzung der durch den Krieg verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse bestohlen.

Polnischer Verbrecher hingerichtet. Am Samstag ist der am 20. April 1919 in Lipnica geborene Ludwik Kwasnik hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg als Volksschädling wegen versuchter Abtreibung und fahrlässiger Tötung zum Tode verurteilt hat.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

KREIS WIESBADEN

Stelle Frauen: Donnerstag, 11. Dez. 1941, 18.30 Uhr, findet im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg 28, eine Arbeitstagung der Betriebsfrauenwalterinnen statt.

Ortswaltungen: Nord, West und Philippsberg: Donnerstag, 11. Dez. 1941, 20 Uhr, findet im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg 28, eine Amtswalterstagung statt.

Der Weidmann muß wissen:

Die Jagd im Dezember

„Dezember-Wald! Welch' Funkeln, Flimmern,
die Quelle ist zu Eis erstarrt,
der Rauh-Reif blinkt, die Tannen schimmern. —
Was mit geschliffner Zehe scharrt
im Jagdgefild, dem Bock, den Ricken,
dem Schalen- und dem Nieder-Wild
ist noch die Schüttung zu beschicken . . .
Halt, Jäger, blank den Ehrenschild!"

Es ist die erste Pflicht des Jägers im Dezember, der sich meist durch Kälte und Schneebelag für den Jäger unangenehm bemerkbar macht, dafür zu sorgen, daß sein Wild nicht Not leidet; also die Fütterungen zu beschicken. Der Zweck der Fütterung ist, dem Wild den Mangel an natürlicher Äsung zu ersetzen; jedes Füttern ist immer nur ein Notbehelf; und die frische natürliche Äsung ist und bleibt für das Wild die beste. Daraus ergibt sich, daß übertriebenes Füttern stets ein Fehler ist. Die Liebe zum Wild und die Sorge um sein Wohlergehen soll sich nicht darin äußern, daß man es „rauhfüttert". Es soll vielmehr stets nur nachgeholfen werden, wo das Wild auf natürlichem Wege sich nicht selbst helfen kann.

Gottlob ist die Zeit vorbei, wo die Jagdpächter in dem armen Wilde lediglich das Objekt des Abschusses und der Jagd sahen, in Zeiten der Not aber das Wild sich selbst überließen. Leider hat es solche sogenannten „Jäger" mehr als genug gegeben. Gewiß, es gab eine überwiegende Zahl wirklich weidgerechter Jäger, die treu ihr Wild hegten und pflegten. Daneben aber gab es einen nicht unerheblichen Hundertsatz an Jagdläufern und Schießern, denen Wildhege und Wildpflege völlig gleichgültig war. „Die Jagdpacht mußte herausgeschossen werden." Tunlichst auch noch die „Unkosten" für Munition, Verpflegung der eigenen höchstwerten Persönlichkeit, Fahrtunkosten usw. — Aber sonst durfte eine solche Jagd nichts kosten; diese „Groschen-Jägerei" fing schon bei den Treiberlöhnen an. Die Treiber wurden so schlecht als möglich bezahlt und dann erst die Wildfütterung! Dafür gab man keinen Groschen aus! Das wäre doch zuviel gewesen.

Gottlob ist das anders geworden! Der § 33 des Reichsjagdgesetzes bestimmt, daß der Jagdpächter oder Jagdeigentümer verpflichtet ist, in der Notzeit für angemessene Wildfütterungen zu sorgen. Kommt der „Jagdausübungsberechtigte" der Verpflichtung trotz Aufforderung durch den Kreisjägermeister nicht nach, so kann der Kreisjägermeister die Fütterung auf dessen Rechnung selbst vornehmen lassen. Wird festgestellt, daß infolge Verschuldens des Jagdausübungsberechtigten Wild in Not gerät, so kann der Kreisjägermeister den Abschuß an Schalenwild herabsetzen und den Abschuß von Niederwild für eine bestimmte Zeit sperren. Die Ausführung vom 27. März 1935 bestimmt außerdem: „Der Kreisjägermeister kann, wenn infolge Verschuldens das Wild in Not geraten ist, den Abschuß an Schalenwild auch ganz sperren."

Was nun die Fütterung selbst anbetrifft, so muß man die Menge des zu verabreichenden Futters von der Witterung abhängig machen. Bei mildem Wetter verabreicht man weniger Futter, bei strenger Kälte und bei hohem Schnee füttert man so ausgiebig, wie möglich. Verdorbenes oder minderwertiges Futter ist schlechter als nichts. Was man verabreicht, muß unbedingt gut sein; man kann auch hier sagen: „Das Beste ist gerade gut genug!"

Die Wildfütterungen lege man niemals in der Nähe von Straßen oder vielbegangenen Waldwegen oder Waldpfädchen an, sondern stets an völlig ruhigen, sonnigen, warmen, geschützten Stellen. Die Wildfütterungen, Raufen, Stadeln, Krippen und „Kuppen" sollen derart angelegt sein, daß dem Wilde alles möglichst „mundgerecht" gemacht wird. Zur Fütterung für das Rot- und Damwild ist zu empfehlen: Hafer, Mais und Heu verschiedener Art, Bromberer- und Himbeerstauden, Kartoffeln, vor allen Dingen Kastanien, Eicheln, Bucheckern, Topinambur mit Knollen, Stengel und Blättern; außerdem Rüben und Kohl verschiedener Art. Das Rehwild nimmt dieselben Futterarten an; doch gibt man nach meinen Erfahrungen den Rehen keine Kastanien. Unser Freund Lampe bekommt Kohl und Rüben sowie Topinambur; er liebt Äpfchen und Zweige jeder Art und alles, was sonst noch zum Nagen geeignet ist. Fasanen und Rebhühner füttert man mit Mais, Gerstenabfällen aus Brauereien, Häcksel usw. — Bei der Wildfütterung müssen die durch die Kriegswirtschaft gebotenen Einschränkungen genauestens beachtet werden.

Zum Abschuß sind im Weihnachtsmond freigegeben: männliches Rot-, Dam- und Sikawild, das weibliche Wild dieser Wildarten sowie die Kälber beiderlei Geschlechts; männliches und weibliches Mufflewild und Mufflewildlämmer; weibliches Rehwild und Rehkälber, Hasen, Dachse, Edel- und Steinmarder, Fasanen, Ringeltauben, Waldschnepfen, Sumpfschnepfen und Brachvögel, wilde Gänse mit Ausnahme der Brandgans, Wildenten mit Ausnahme der Eider- und Kolbenente, Mäuse- und Rauhfußbussarde, Säger und Möwen. Keine Schonzeit genießen: wilde Kaninchen, Schwarzwild, Füchse, Iltisse, Bläßhühner, Rohrweihen, Sperber, Hühnerhabichte, Fischreiher und Haubentaucher.

Im Weihnachtsmond ist also reichlich Jagdgelegenheit geboten, aber über der jagdlichen Betätigung darf, das sei noch einmal betont, die Pflicht des Hegers nicht versäumt werden. Neben des Jagdhorns frohen Klang und das frische Gejaid tritt überall die ernste Tätigkeit des Hegers. Fürs arme Wild gibt es jetzt schlimme Tage. Weidmann, sei eingedenk des alten Jägersprüchleins: „Der weiße Leithund, der heißt Schnee — bringt allem Wild bitteres Weh".

Dr. Ludwig Roth.

Die gute Anekdote

Galgenhumor

Als König Karl I. von England hingerichtet war, ließ Cromwell auch noch die Lords Hamilton, Holland und Capel das Blutgerüst besteigen. Zugleich mit ihnen ward ein Edelmann aus Wallis, der nur ein Sir war, verurteilt.

Als er vor dem Richtblock stand, machte er — John Oven hieß er — den Richtern eine tiefe Verbeugung und sagte zu ihnen: „Es ist mir eine Ehre, mit edlen Lords den Kopf zu verlieren, ich glaubte, man würde mich hängen."

*

Ein anderer, der in England, wenn auch aus anderem Anlasse, enthauptet wurde — Lord Russel — übergab dem Geistlichen Gilbert Burnet, der den Verurteilten auf dem letzten Gang begleitete, seine Uhr mit den Worten: „Nehmen Sie dieses Andenken, das die Zeit anzeigt; ich gebe in die Ewigkeit und brauche es nicht mehr."

Dimensionaler und qualitativer Unterschied

„Oh!" sagte der Barbier zu dem Philosophen, dem er beim Rasieren die Wangeritzte, und er setzte entschuldigend hinzu: „Es ist kaum ein Millimeter."

„Ein Millimeter auf der Autostraße", sagte der Philosoph, die ein Auto von hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit durchrast, hat gewiß wenig zu sagen — aber auf der Backe, und noch dazu einer Philosophenbacke . . .!"

Städter, die über den Wolken leben

Zwanzigtausend Menschen lockte das Gold nach Cerro de Pasco — Die höchste Hochschule der Welt

Nach einer neuen Statistik ist der höchst gelegene Ort der Welt die Stadt Cero de Pasco, die Hauptstadt des Departements Junin in der südamerikanischen Republik Peru. Sie liegt nicht weniger als 4302 Meter über dem Meeresspiegel, in diesem Falle über dem Stillen Ozean. Es mag eingemaßen verwunderlich erscheinen, daß sich in einer so außerordentlichen Höhe Familien zu einer Lebensgemeinschaft zusammenfinden. In der Tat sind die 20 000 Bewohner von Cerro de Pasco auch die „höchsten Menschen der Welt", wenn man von ein paar Einsiedlern absieht, die irgendwo einsam und weltabgekehrt in noch höheren Regionen wohnen mögen.

Was diese Menschen in erster Linie Indianer und Mestizen, hoch über die Wolken hinaus geführt hat, ist freilich eine Lockung, der Menschen nur selten widerstehen: In Cerro de Pasco wird Gold, Silber und Kupfer gewonnen, darum führt auch die kühne Gebirgsbahn Oroya-Lima bis in diese Höhen. Ein Fremder vermag sich kaum einen Tag in dieser höchsten Stadt aufzuhalten ohne der Höhenkrankheit, der sogenannten „Soroche" zu verfallen. Es ist interessant, daß die Menschen in dieser übrigens außerordentlich teueren Stadt sehr leicht erreichbar sind und ständig einen Nervenkitzel brauchen. Darum gibt es auch in Cerro de Pasco besonders viel Spielhöllen und Vergnügungslokale.

Immerhin ist Cero de Pasco zwar die höchstgelegene, aber durchaus nicht die einzige menschliche Siedlung der Erde, die sich in ungewöhnlichen Höhen befindet. Gerade in Südamerika gibt es dafür mehrere Beispiele. Zwei Städte in Bolivien gehören zu den höchsten Ansiedlungen des Erdballs. Die eine ist La Paz, 3 800 Meter hoch über dem Meeresspiegel gelegen und Ausgangspunkt der Kordillerenbahn, die andere die alte Silberminen-Stadt Potosi, die gar 3 985 Meter hoch liegt. Diese Stadt, die 1546 gegründet wurde, soll einmal 100 000 Einwohner gehabt haben, und zwar zu einer Zeit, da der Silberbergbau in Blüte stand. Heute sehen in Potosi, obwohl die Silberbergwerke, nachdem sich der Abbau nicht mehr rentierte, geschlossen wurden, immer noch 31 000 Menschen. Es gibt sogar eine Universität hier, die zweifellos den Titel der „höchstgelegenen Hochschule der Erde" für sich in Anspruch nehmen kann.

Aber auch auf dem asiatischen Kontinent findet man Ortschaften, die hoch über den Wolken liegen. Ziehen wir gleich die märchenhafte, dem Europäer verschlossene Stadt des Dalai Lama als Beispiel heran: das geheimnisvolle, von mächtigen Bauten erfüllte Lhassa liegt hoch oben im Bergland von Tibet, 5 560 Meter über dem Meeresspiegel. Lhassa heißt auf tibetanisch „Ort der Götter", und es ist in der Tat mit seinen 20 000 meist geistlichen Bewohnern die heilige Stadt der Buddhisten. Auf dem Bergrücken, der die Stadt überragt, erhebt erhebt sich der „Potala", die Palastburg des Dalai Lama. Übrigens ist Lhassa ein Hauptausfuhrort für Moschus. Die höchsten Bewohner Asiens sind jedoch, soweit sich das ermitteln läßt, die Insassen eines tibetanischen Klosters, das noch 100 Meter oberhalb von Lhassa, in dem Ort Chiamtti, steht.

Wie ist es zu erklären, daß Menschen ihr Leben in einer Höhe von 3000 bis 4000 Metern verbringen können, ohne einen ernsthaften gesundheitlichen Schaden zu erleiden? Hier gibt die Natur der Wissenschaft ein Rätsel auf. Man muß wohl annehmen, daß Menschen, die in solchen Höhen zur Welt kommen und in der dünnen Luft aufwachsen, sich den klimatischen Bedingungen von selbst anpassen und deshalb von der Höhenkrankheit verschont bleiben.

FAMILIENANZEIGEN

In der festen Hoffnung auf ein Wiedersehen erhielt ich am 5. Dezember die für mich unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, treuer Mann, unser lieber guter Sohn und ältester Bruder, Schwiegersohn, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe

Robert Wormstedt

Uffz. in einem Inf.-Reg.

am 30. Sept. 1941 an seiner am 28. September erlittenen schweren Verwundung im Alter von 26 Jahren im Osten in einem Feldlazarett den Heldentod fand. Ich hab ein schönes, kurzes Glück besessen, nun ruhts in fremder Erde, unvergessen.

In unsagbarem Schmerz:
Johanna Wormstedt, geb. Felix, **Robert Wormstedt u. Frau**, Obergefr. **Emil** und Uffz. **Alwin Wormstedt**, z. Z. im Felde, **Familie Wilhelm Felix u. alle Angehörige**

Wiesbaden (Gartenfeldstr. 24), Hahn (Taunus), Altensteiner Straße 12, im Dez. 1941.

An den Folgen einer schweren Verwundung, die er bei den Kämpfen im Osten erhalten hatte, starb in Pflichterfüllung für sein Vaterland mein geliebter Mann, unser treuer Sohn und guter Bruder

Ingenieur
Theodor Bottenhorn

Obergefr. in einem Pi.-Batl., Inhab. des Eisernen Kreuzes, im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer: **Käthe Bottenhorn**, geb. **Eckes, H. Bottenhorn u. Frau Luise**, geb. **Kellermann, Walburga Bottenhorn, Fam. Heinrich Eckes.**

Mainz, Schusterstr. 50, Wiesbaden-Erbenheim, den 5. Dezember 1941, Taunusstr. 33, Bingen, Rupertusstr. 6

Danksagung.
Für die überaus zahlreiche und herzliche Anteilnahme anläßlich des Soldatentodes unseres Sohnes Hans-Joachim Ernst Moritz Arndt, Uffz. in einem Inf.-Reg., können wir nur auf diesem Wege unseren ebenso aufrieht. Dank aussprechen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Benno Arndt**, Maj. a. D.

Bestattungsgeschäft Lind, Steinmetzstraße 16, Telefon 23223.

Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Hans Horn

Schütze in einem Fla.-Batl., im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod gefunden hat. Wiedersehn mit seinen Lieben war seine ganze Hoffnung.

In tiefer Trauer: **Jos. Horn und Frau, Elisabeth geb. Fürst, und Geschwister**

Wiesbaden, den 11. Dez. 1941. Nettelbeckstr. 16, 1.

Seelenamt am Freitag, den 12. Dezember, vorm. 8.30 Uhr, in der St. Elisabethenkirche.

Danksagung.
Für die uns zum Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders u. Onkel Herm. Stein, Schütze in einem Inf.-Reg., erwiesene Teilnahme sagen wir unseren besten Dank.

Familie Heinrich Stein, Familie Hans Stein.

Wiesbaden, Emser Str. 6

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9. Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Kaufen Sie heute noch Ihren Weihnachtsbaum und besuchen Sie den Weihnachtsmarkt auf dem Luisenplatz.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Schneiderin, gute, gesucht, für zwei neue Kleid. paß. zu ändern. Angeb. u. G 497 an Tagbl.-Verl.

Putzfrau, zuverl., sauber, stundenweise, eventuell halbe Tage, ges. Pelzhaus Berg, Gr. Burgstraße Nr. 9.

Buchhalterin, zuverlässig und flott arbeitend, für selbständig. Posten sofort od. zum 1. Januar 1942, evtl. halbe Tage, gesucht. Angebote unt. B 489 an den Tagblatt-Verlag.

Perfekte Stenotypistin gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bzw. persönliche Vorstell. erbeten. Columbit, Filter- und Asbest-Fabrik, Wiesbaden, Karlstraße 7/13.

Schreibmaschinist., nebenberufl. für ca. tägl. 2 Std. ges. Fspr. 24637. Ang. E 496 TB.

Hausgeh. o. Frau, erf. f. Haush. u. Küche, t. ½ Tg. t. gepfl. Hsh. ges. Ang. B 495 TB.

Frau o. Mädchen für Zimmerarb. von 10—2 Uhr ges. Frau Bien, Kl. Frankfurter Straße 6.

Unterzeichner ges. Oeffertzeitg. u. Christ. Schweigert, Dotzheimer Str. 172.

Zimmermädchen Anfang Januar gesucht Pariser Hof.

Männliche Personen

Aushilfsarbeiter, kräftig, sof. ges. Werkstadt, Bellmwinkel, Schulgasse 7.

Älterer Mann f. Gartenarb. bald. gesucht. Henn, Nerotal 14. Telefon 26676.

Fachmann gesucht für Villengarten Biebrich, Bäume schneiden und umgrab. u. F 497 an Tagbl.-Verl.

Zeitschr.-Zustellg. für Wiesbaden-Stadt einmal wöchtl. zu verg. Ang. F 496 TB.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Gebildete Dame, Anfang 50, engl. Sprachkenntnisse, bewandert im Karteiwes., sucht Handschr., etwas Schreibg., sucht Beschäft. nachm., auch vorübergeh., wie Vertretung für Weihnachtsurlaub. Ang. u. L 513 an T.-Bl.

Männliche Personen

Versandleiter, lgj. Erf., s. sich sof. od. veränd. Eintritt. Ang. K 497 TB.

Beschäftigung gl. welch. Art, auch als Hausmann od. Beifahrer u. auswärts ab sof. bis 3. 1. 42 ges. Ang. K 496 TB.

Vermietungen

2- evtl. 4-Zim.-Wohn., (Stadtmitte) zu verm. Ang. S 498 TB.

Zimmer, 2bettig, auch Pens., frei. Dotzh. Str. 31, 1

Wohn-Schlafzim., gut mbl., zu vm. Herrngartenstraße 4, Part.

Zimmer, möbliert 2 Betten, z. vm. Kirchgasse 50, 1.

Kur- u. Dauergäste! Zimmer frei! Parkstraße 4.

Laden des Schmuckkästchen Webergasse 8 zum 1. März 1942 neu zu vermieten. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft, Wilhelmstraße 9 — Alleeseite.

Wohnschlafzimmer gut mbl., mit 1 od. 2 Betten, frei. Frankfurter Straße 34.

Zim., schön möbl. an berufstätiges Fräul. zu verm. Philippsbergstraße 23, 3 r.

Mansarde, möbl., zu vm. Siebert, Röderstraße 7, 1.

Mietgesuche

2—3-Z.-Wohnung z. 1. 1. 1942 ges. Ang. L 497 TB.

2—3-Z.-Wohnung mögl. Zentr. d. St., od. 2 mbl. Zim. m. Küche oder Anteil zum 1. Januar 1942 gesucht. Ang. u. M 495 an TB.

3—4-Zim.-Wohn., schön, a. Frontspitze, von ruh. Mieter gesucht. Ang. mit Preis u. M 516 T.-Bl.

Zimmer, möbliert mit Heizung, n. berufstät. Fräul. gesucht. Ang. u. H 497 an TB.

Zim., einf., nett möbl., v. jg. Fr. (Reichsang.) ges. Ang. H 496 TB.

Doppelzim., mbl., mit Kochgel., v. jüng. Ehep. sof. od. 1. 1. 42 ges. Ang. D 499 TB.

1 oder 2 Zimmer, möbl., z. 1. oder 15. Jan. 42 ges. Ang. M 498 TB.

Zim., möbl. mgl. mit Heiz., Lage Friedr.-Wilh.-str. 2. Ung., v. bert. jg. D. z. 1. 1. 1. ges. Ang. B 499 TB.

Zimmer, möbliert Stadtzentrum, v. berufstät. Herrn sof. ges. Ang. u. B 499 an T.-B.

Büroräume, 120 bis 150 qm, für Versich.-Ges. ges. Ang. B 496 TB.

Immobilien

Eingenhaus in Biebrich gesucht, mögl. Rathausstr., ev. m. Laden. Ang. W 494 TB.

Kaufgesuche

Gold, Silber und Brillanten kauft Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 5, Ant.-G. A u. C 41/10550

Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemstr. C. Struck, Michelsberg 15. G.B.C. 40/9004.

Altgold, Silber- u. Doublee-Ank. Weiler u. Co., Langg. 6, Hallestelle Michelsberg G.B.C. 40/14405

Pelzmantel (44) u. Kindermantel f. 9 Jahre, alles g. erh., zu k. ges. Sealgalle 30, 1 r.

Pelz-Cape (Seal) 46/48, gut erh., Lederschr., schw. e. Krok., Gr. 40, br. Form z. k. ges. Fr.-W. W 495 TB.

Kostüm, gut erh., d.-blau, zu kauf. gesucht. Ang. u. E 495 an T.-B.

Damenfld., eleg., Gr. 40—42, aw., beste Stoffqual., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 496 an Tagbl.-Verl.

Kletterweste, gut erh., f. 11jährig. Mädel, sof. ges. Ang. F 499 TB.

D.-Sportstiel. (39) D.-Stiefel und Sportpullov. (42) z. gut erh., ges. Ang. M 493 TB.

Stiefelhuhe, Gr. 37 bis 38, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. B 516 TB.

Stier, 2,20 m lg., gut erhalt., sof. gesucht. Ang. u. S 489 an T.-Bl.

Stier, 1,90-2,00 m lang, mit oder ohne Schuhe, Gr. 40-41, gut erh., zu kauf. gesucht Telefon 25550.

Radio u. Kocher od. Tauchsieder, elektr., 220 V., gesucht. Ang. u. L 490 an T.-Bl.

Flügel, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. W 515 an TB.

Geige, gute, ält. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. D 490 an T.-Bl.

Teppich u. Brücke zu kauf. gesucht. Ang. u. K 494 an Tagbl.-Verl.

Klaviere, gebr., t. jeder Preislage geg. bar t. stets Piano-Schmitz, Rheinstraße 52. Telefon 23711.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 RM. in bar zu k. ges. Karte oder Tel. 23129. O. Kannenberg, Schwalb. Str. 73.

Teppich, gut erh., Gr. ung. 2,50×3 m, ev. auch gr., zu kauf. gesucht. Ang. F 513 TB.

Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Ang. M 496 TB.

Schlaf., Küchen-einr., Speisezim., Herrenz., Sofa, Chaiselong., Matr., Deckbett, Schreibtisch, Kleiderschr., Büchschr., Wäschescht., Geschirr, Eßservice, Portier., Spielw., Gash. sowie Möbel all. Art geg. bar zu kauf. ges. Hesse, Bleichstraße 36.

Matratzen, Stell., für 2 Betten, sauber und gut erhalten, ev. o. Kette, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter K 514 an den Tagbl.-Verlag.

Rohrhaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Schreibpult, gut erh., für Kinder ges. Ambrosius, Walkmühlstr. 38, 1. St. Tel. 23968

Schreibmaschine, gebr., zu k. ges. Preisangeb. mit Markenangabe u. A 733 T.-Bl.

Staubsauger, 110 b. 120 V., nur neuwert., gesucht. Ang. M 512 TB.

Lieferwagen, 600 b. 1000 kg Tragfähigkeit, sofort zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. Fabrikat unt. F 518 an T.-B.

Lastkraftwagen, g. erh., 1-1½ To., zu kauf. gesucht, stelle evtl. Kleinren dafür z. Verfg. Emil Hees, Gr. Burgstr. 16, Telefon 59331.

Kd.-Dreirädchen, klein, zu k. ges. Ang. T 496 TB.

Hasenfelle kauft Markloff, Hellmundstraße 52, Ruf 23626.

Fahrrad, ev. mit Anhänger, zu kaufen gesucht. Emil Hees, Gr. Burgstraße 16. Telefon 59331.

Dickwurz, 1 bis 2 Ztr., zu kaufen gesucht. Arnold, Ahmannshäuser Straße 11.

Schlitten, Dreirad oder Fliegender Holländer für 4jähr. Knaben zu kauf. gesucht Telefon 24034.

Rollsch., Schuhgr. 32, sucht Kung. Biebr., Feldstr. 22.

Puppenwagen, gr. zu k. ges. Franz, Johannisberger Straße 9, 3 lks.

Puppenküche, gut erh., z. kauf. gel. Telefon 27173.

Schienen, Sp. 0, zu kauf. gesucht. Kleiststraße 9, P.

Märkl.-Metallbt. v. Nr. 8 ab und 12 Weingläser zu kauf. gesucht. Renninger, Kleiststraße 2, 1.

Soldaten f. Burg zu kauf. gesucht. Ang. u. M 494 an Tagbl.-Verl.

Kaufladen oder Puppenh., einger. z. kauf. ges. Eilang. T 498 TB.

Rohrplattenkoffer gesucht. Ang. u. L 495 an T.-Bl.

Schulranzen für Knaben (Leder) gut erh., z. kauf. ges. Angeb. an Frau Moll, Bahnhofstr. 44, 1.

Zinkbütte, groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. S 494 TB.

Vogelkäfig, g. e., gesucht. Schugt, Hermannstr. 15, 4

Heiraten

Wwe., 56 J., mit etwas Vermögen, sucht geb. Herrn kenn. zu lernen zwecks Ehe. Angebote u. F 498 an Tagbl.-Verl.

Tauschverkehr

Puppenk. m. Inh., gut erh. gesucht, gebe neuw. Bett w. u. mod. Tischlampe in Tausch. Adr. T.-Bl. He

OVERSTOLZ GÜLDENRING
NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT

Nestor Gianaclis
hat unter dem Namen
RAX
eine neue 4 Pfg. ZIGARETTE herausgebracht

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

35. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Gestern abend waren sie in Curhapen angekommen, Fromsmö hatte ihr zwei Kajüten angewiesen und hatte sich nach dem Nachtmahl sofort zurückgezogen. Übermüdet war auch Irma eingeschlafen. Seit heute morgen war sie mit ihm dann unterwegs gewesen, bis hinein in den sinkenden Abend, um das zu besorgen, was Fromsmö für den langen Winter benötigte. „In Bergen werden wir auch noch anlaufen", hatte Fromsmö gesagt, „in Bergen habe ich noch einige Besorgungen zu machen." Von der Jacht hatte sie bis jetzt noch nichts gesehen als den Speisesalon und ihre eigenen Zimmer. Irma kann nur sich bin. Wieviel Geld mußte dieser Mann besitzen, um sich das schwimmende Haus leisten zu können!

Die Besatzung des Schiffes bestand aus Nordländern, ruhigen, einfachen Menschen, von großer, schöner Gestalt. Überhaupt hatte Irma bemerkt, daß Fromsmö schöne Menschen liebte, denn er konnte in Curhapen einer schönen Frau prüfend und abwägend nachblicken, während in seinen Augen ein Ausdruck lag, der deutlich erkennen ließ, daß er in diesem Moment nur der Künstler war, der Freude an allem Schönen hatte. Der Kapitän, der das Schiff führte, ein Mann von etwa sechzig Jahren, hatte Irma prüfend angesehen, sie zuvorkommend begrüßt, aber nicht mit Irma und Fromsmö gespeist, nicht gestern und auch nicht heute abend.

Irma sah in den Spiegel. Ihre Augen waren verweint, ihr Gesicht zeigte rote Flecken. Sollte sie etwas Puder auflegen? Die Gewißheit, keine anziehende Erscheinung zu haben, bedrückte sie. Würde Fromsmö eine so unschöne Irma, wie sie es war, die noch dazu so kummermütig sein konnte, für längere Zeit in seiner allernächsten Umgebung ertragen können? Angelegentlich studierte sie ihr Gesicht im Spiegel, dann wandte sie sich errötend um, als sie Fromsmö im Spiegelbild unter der Türe des Speisesalons gewahrte. „Wollen Sie mir nicht noch ein wenig Gesellschaft leisten, Frau Irma?" fragte er liebenswürdig. „Gestern sind wir so bald zur Ruhe gegangen. Wir laufen morgen aus nach Bergen, ich glaube, wir bekommen einen schönen Tag. Haben Sie eigentlich schon einmal eine Nordlandfahrt gemacht?"

„Nein, noch nie", entgegnete Irma und blieb mit bewunderndem Ausruf unter der Tür des anstoßenden Salons stehen. Das Bild, das da die halbe Wand einnahm, war von einer Schönheit, daß Irma den Blick nicht wenden konnte und wortlos immer nur das Gemälde anstarrte.

„Gefällt Ihnen das Bild so gut?" fragte jetzt die Stimme des Künstlers hinter ihr.

„Das ist herrlich, das ist göttliche Schönheit", flüsterte Irma.

„Auch ich liebe das Bild", entgegnete Fromsmö schwer. „Ich habe nie ein besseres Werk geschaffen als meine „Mitternachtssonne", und ich könnte mich nie entschließen, das Bild zu verkaufen, selbst sehen durften es bis jetzt nur wenige Menschen!"

„Diese Farben, diese Farben", bewunderte Irma und konnte sich nicht satt sehen an den Farbenwundern des Gemäldes. Dunkel brannte das Rot der Sonne auf den weißen Jacken der Fellen, dunkelrot lagen die Lichter des Himmelsgeltirns über den flaren Wassern, die unwirklich grün diese Fellen umfluteten, während die stumpfe Färbung des Gesteins, das aus dem Wasser stieg, die Schönheit der Beleuchtung noch mehr hervortreten ließ. Als gewaltig brennende Kugel schwebte der Sonnenball ganz tief über dem Wasser. Es war nicht der aufsteigende Morgen, der diese Landschaft erhellte, es war auch nicht die Abendsonne, die ihre letzten Grüße schickte. Ein Sieg des Lichtes über die Nacht war auf diesem Bilde festgehalten. Es war, als fände man vor einem geliebten Toten und könnte dessen Seele schauen, die befreit in die unbekannten Welten der Ewigkeit enteilte. Und doch ließ dieses Gemälde auch ahnen, daß solche Schönheit vergänglich sein mußte, daß der Fülle dieser Farben und dieses Lichtes die Schwere kommender Finsternis folgen mußte, ihr vielleicht auch schon vorangegangen war.

„Wann haben Sie dieses herrliche Kunstwerk geschaffen?"

Irma war so in den Anblick des Bildes vertieft, daß sie das Gesicht des Mannes neben ihr gar nicht beachtete, sonst hätte sie wohl diese Frage nicht gestellt. Es fiel ihr auch nicht auf, daß Fromsmö keine Antwort gab, denn sie sah jetzt zur Seite und erblickte einen prachtvollen Flügel.

„Ein Flügel!" Irma hatte sich, seit sie verheiratet war, nicht mehr an ihr Instrument gesetzt, auch dann nicht, wenn sie im Hause ihres Vaters weilte. Durch die Art, wie Herbert sie unterdrückte, durch das fortwährende Herzeleid, aber auch durch die Verständnislosigkeit ihres Vaters für Musik war ihr jede Freude am Spiel genommen worden. Sie hatte auch nie erfahren, wie sich Herbert zur Musik stellte, denn er hatte sie nie in ein Konzert oder Theater eingeladen. Nach ihrer Hochzeitsreise war für Irma eine Nacht angebrochen, so düster und traurig, wie sie das Bild vor ihr ahnen ließ.

Wie von einer magnetischen Macht gezogen, trat Irma an den Flügel. Sie sah nicht den Unwillen, der das Gesicht ihres Begleiters überschattete, sie sah nur das Instrument. Ohne Fromsmö um Erlaubnis zu bitten, mechanisch öffnete sie den Flügel. Spielend glitten ihre Finger über die Elfenbeintasten, dann aber fing das Instrument unter ihren Händen an zu leben, die ganz großen Meister der Musik hat Irma zu Gast auf einem Schiffe, das die Seeleute scheuend den fliegenden Holländer nannten. Völlig entrückt, nur sich und den Tönen lebend, vergaß die Frau ihre Umgebung. Sie sah nicht, daß Fromsmö in der Nähe des Flügels Platz genommen hatte, und mit großen, weitgeöffneten Augen ihrem Spiele folgte. Sie sah nicht, daß sich die Tür des Musiksalons geräuschlos öffnete und der Kapitän erstaunten ihrem Spiele lauschte. Sie sah vor sich nur ein paar helle, harte Männeraugen, ein schmales Gesicht, sah die Sonne abschiedsnehmend auf der schimmernden Eisfläche eines Sees blitzen und fühlte heiße, durstige Lippen auf ihrem Mund. Leise, vertrauend setzte ihre wunderbare Altstimme ein. Solveigs Lied klang in ergreifender Reinheit durch das Schiff, das Solveigs Namen trug; aber plötzlich legten sich seine nervige Künstlerhände auf die zitternden Finger der Frau und eine erstickte Stimme bat neben ihr: „Nicht weiterspielen, Irma, ich kann das nicht hören!"

(Fortsetzung folgt.)

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater: Freitag, 18.00, E 13: „Der Evangelimann".

Residenz-Theater: Heute Donnerstag, 11. Dez., 19.15—21.10: „Heimlichkeiten". Lustspiel v. Scheu u. Stiller. Pr. 1.— bis 3.10. — Morgen Freitag, den 12. Dez.: 19.15—21.15: Gastspiel Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Ensemble „Soll Liebe schweigen". Ein besinnliches Spiel von H. Isernhagen.

Kurhaus: 12. Dez., 11.30 Uhr: Konzert in der Br.-Kolonnade. 19.30 Uhr: Solisten-Abend.

VARIETES

Scala-Groß-Varieté. Täglich 19.15 Uhr, das große Jubiläums-Programm „Sieben Jahre Scala". Wieder einmal ein Meisterwerk moderner Varietékunst — ein Scala-Programm im wahrsten Sinne des Wortes. Die gesamte Presse ist voll des Lobes. — Samstag u. Sonntag, 15.30 Uhr, Familien-Vorstellung mit vollem Programm, kleine Preise. Vorverkauf: Tägl. ab 16 Uhr, Mittwoch, Samstag u. Sonntag bei Nachmittagsvorstellungen Vorverkauf auch von 11—13 Uhr, Scala-Kasse, Telefon 25690

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, in der Kirchgasse. Heute letzter Tag: „Wetterleuchten um Barbara", das menschlich bewegende Schicksal einer Frau. Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, V. Staal, Oskar Sima, Ed.- Köck u. a. Spielleit. Werner Klingler. „Staatspolitisch wertvoll". Die neue deutsche Wochenschau. Wo.: 15, 17.10, 19.30, So. 13 Uhr. Jugendliche zugelassen. — Ab morgen: Das große Lustspiel „Wir zwei" mit Signe Hasso u. Sture Lagerwall.

Ufa-Palast. „Kadetten". Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Matth. Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelman, Th. Shall, Matth. Wieman spielt in dem großen historischen Ufa-Film „Kadetten" einen verbitterten, abtrünnigen Offizier, der nach einer schicksalhaften Begegnung mit gefangenen preußischen Kadetten, wieder von dem heiligen Feuer seines nie erloschenen Preußentums erfüllt, offen an ihre Seite tritt, und ihnen sein Leben weiht. Ihm gegenüber steht das Gesicht Asiens: Hetman Goroschew, Andrews Engelman. Theo Shall steht als Hauptmann Jupoff zwischen diesen Welten, im Haß gegen das Preußische und im Abscheu vor den Grausamkeiten seines Hetmans — eine faszinierende Darstellung. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Wo.: 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr.

Ufa-Palast. 4 Märchenvorstellungen: „Schneewittchen und die 7 Zwerge". Der richtige Märchenfilm für die Weihnachtszeit. Es spielen 7 echte Zwerge mit. Eltern und Kinder, kommt alle herein, wir Zwerge laden euch herzl. ein. Sonntag, 11 Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch, 13.30. Kinder ab —.30, Erwachsene ab —.50 RM.

Astoria-Lichtspiele, Bleichstr. 20 (früher Urania). Nach neuzeitlicher Instandsetzung tägl.: 15, 17.15, 19.30 Uhr, Sonntags ab 13 Uhr. Das reizende Lustspiel „Unsere kleine Frau" mit Alb. Matterstock, Käthe v. Nagy, P. Kemp, Gr. Weiser, Lucie Englisch, Rudolf Platte. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. 2. Woche. Der lustige Film: „O diese Männer" mit Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Georg Alexander, Grethe Weiser, Rudolf Carl, Viktor Janson. Eine prickelnde Ehekomödie nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen" von Geza von Cziffra. Spielleitung: Umbert Marischka. Erste Besetzung, eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik u. schönen Melodien. Heute Beginn 15.00, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Walhalla, Film u. Varieté: Voranzeige: Morgen Freitag: Der Tobis-Film „Weiße Sklaven" (Panzerkreuzer Sebastopol). Nach einem Tatsachenbericht für den Film bearbeitet von Carl Anton. Musik: Peter Kreuder. Spielleitung: Carl Anton. In den Hauptrollen: Theodor Loos, Camilla Horn, Fritz Kampers, Werner Hinz, Agnes Straub. Ort der Handlung: Die Hafenstadt Sebastopol und der russische Panzerkreuzer Sebastopol (Neu-Aufführung.) Auf der Bühne: Irene und Rosemarie: Doppel-Antipoden-Spiele. Die neueste Wochenschau. 1.00, 5.00, 7.30 Uhr, So. auch 1.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen!

Walhalla. Film u. Varieté. Sonderaufführung: „Indianer". Ein Expeditionsfilm zu d. Indianern Nord- u. Südamerikas von Prof. Dr. Dr. Hans Krieg. Indianer auf der Jagd. Indianer in ihren Kriegstänzen bei ihren kultisch. Gebräuchen, Indianer, wie sie mit ihren Frauen leben, kurz: Indianer, wie sie wirklich sind, zeigt dieser Film in großartigen Aufnahmen. Einmalige Morgenaufführung. Sonntagvorm. 11.00 Uhr, Vorh. die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt ab heute, Donnerstag, 15, 17.20, 19.30 das reizende Filmlustspiel der Ufa „Das leichte Mädchen" mit Willy Fritsch, Fridel Szepa, Paul Kemp, René Deltgen in den Hauptrollen. Aus dem Inhalt des Films: „Gewogen und zu leicht befunden" wird am vergnüglichen Ende dieses Films nicht die reizende junge Schauspielerin, die im Mittelpunkt einer amüsanten Familienfehde steht, sondern vielmehr die ehrpüßige u. moralindurchtränkte Familie, die in dem „leichten" Mädchen eine Gefahr sah! Für die Besucher dieses Films werden es vergnügte Stunden sein. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm, so daß in der letzten Abendvorstellung der Hauptfilm nicht vor 20 Uhr beginnt.

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.15, Vorverkauf ab heute an der Theaterkasse) in Sondervorstellung den großen, herrlichen Kulturfilm der Degeto: „Michelangelo", das Leben eines Titanen. Künstler, Dämon, Mensch. Universalgenie in stürmischer Zeit: Michelangelo Buonarotti — Päpste, Liebe, Politik, rauschende Lebensfreude, Leidenschaften, religiöser Fanatismus: Renaissance — Dramatische Schicksale berühmter Menschen: die reich. Medicceer, Leonardo da Vinci, Savonarola, Raffael — Die gewaltige Kunst der größten Künstler aller Zeiten und die dramatische Chronik eines vom Film für Millionen entdeckt. Eintrittspreis: 50, —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—. Jugend unter 14 Jahre hat nur Zutritt in Begleitung Erwachsener.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Brand im Ozean". Ein Terra-Film mit: Hans Söhnker, René Deltgen, Winnie Markus, Rud. Fernau. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 14.45, 17, 19.30 Uhr. Die große Erstaufführung „Diaz der Stierkämpfer" (Eines Toreros große Liebe. Sensationelle, aufregende Stierkämpfe mit Mexikos berühmtesten Torero J. Solórzano. Der unvergleichliche Zauber Mexikos, seiner Frauen, Toreros, Landschaft, Gesängen und Tänzen ist in diesem Film eingefangen. Nicht für Jugendliche. Dazu die neueste Wochenschau.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr, Sonntags ab 12.45 Uhr. Ein Quell der Freude und des Humors ist das unübertreffliche Lustspiel von mitreißender Fröhlichkeit mit Anny Ondra „Die vertauschte Braut" mit Adolf Wohlbrück, Fritz Odemar, Otto Wernicke, Jos. Eichheim. Anny Ondra ist unnachahmlich in Komik u. künstlerischer Begabung. — Der Film bedeutet Lachen ohne Ende. Das Publikum fällt in Lachkrämpfe, es sind zwei köstliche Stunden.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Ihr erstes Erlebnis". Ilse Werner, Joh. Riemann.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Wiederaufführung: Ein großer Film aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit. „Am Anfang jeder Schuld steht die Lüge". Olga Tschechowa u. Ivan Petrovich. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Das indische Grabmal".

GASTSTÄTTEN

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimungskonzert der bekannten Kapelle Seibel.

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die ungarische Attraktions-Kapelle Joskér Babari.

Gaststätte Bender, Gerichtsstr. 5, Ruf 27268: Ab 20 Uhr Samstags u. Sonntags musikalische Unterhaltung.

Verkäufe

D.-Armbanduhr, Doubles, zu vk. Adr. T.-Bl. Hp

Ohrringe, Gold, m. rot. Stein, z. verk. Bitte, Hallgarter Str. 3, 3.

Tigerfell, bengalisches, groß, preiswert z. verkauf. Fr. Thiel, Adolfsberg 1.

Herm.-Kram., sch. groß, a. Privatband zu verkauf. Ang. D 491 TB.

H.-Belgmantel, g. erhalt., zu verk. Anzuf. 11-4 Uhr. Adr. T.-Bl. Ho

Bisam-Cape und Photo 9×12, im Auftr. zu vk. Fr. Elbert, Bertramstraße 14, P. r.

Damen-Mantel, warm, schwarz, gut erhalten, zu vk. Rauenthaler Straße 12, 2 r.

1a Photoapparat 9×12, wie neu, f. Platt. u. Film in Lederetui, m. reichl. Zubehör, f. 40 RM, und Doppel-Notenständ., zusammenlegbar, f. 8.50 z. vk. Schwalbacher Straße 44, 3 r.

Georgettekleid, reinwb. Halbmant., bl. Abendkleid mit Spitzenrolle, 88 Oberw., für fl. Figur, gut erhalten, zu verkaufen. Dauer, Hellmundstr. 2, 2

H.-Mantel, Hrn.-Hausrock, a. g. e., hb. Gr. 1.70, vk. Adr. T.-Bl. Hk

H.-Wintermantel, kaum getragen, zu verk. Adr. i. Tagbl.-Verl. Gr

H.-Anzüge, 44/46 alle gut erh., zu vk. Rauenthaler Str. 6, Hochp. l.

Hose, schw. u. gestreift. Jäckch. 42 schw. Sd.-Mant. 44, f. stl. Frau, Tennisch. 41, a. g. erh., Tennisch., alt, Bettf. Doppelb., ohne Unterl., Matm.-Kost., w. 78.80, Lampenschirme, Pap., 70 u. 45 p zu verk. Mengel, Kiellstr. 7a, 3.

Zu Besser! Vollst. Zub. f. Gram. m. Motor zu vk. Telefon 22817.

Teppich, 2×3 m, Mant., bflgr., 42, g. e., wk. u. bl. Strickm. 42-44, zu vk. Adr. T.-Bl. Hl

Zwei Landschaftsgemälde, groß, 1,90 breit u. 1.40 m hoch, wegen Platzmangel zu verkaufen. Rosenstraße 8, Part.

Anzüge, Mantel, Lodencape mit Kapuze, all. gut erh., f. Knaben von 8—10 Jahr. zu vk. Oranienstraße 42, 1.

Damen-Wäsche, Stützerlen, warm. Krag., f. Heim., Schuhe, Trauersachen, Seidensachen, a. gt. e., kein. f. Briefpapier, Bilder z. verk. Anzusehen Freitag von 1/3 bis 6 Uhr. Adr. im T.-Verl. Hu

Damenschuhe, schw. Lack m. Wildleb. neuw., Gr. 39, zu verkaufen. Telefon 60718.

Klavier, gebraucht zu verkauf. Dotzheimer Str. 118, Laden.

Jiffer-Kinder-Schlittschuhe, Schaukel zu vk. Feldstr. 6, 1.

Grammophon mit Platten zu verkaufen Helenenstr. 8, Hth. 1 l.

Grammophon (Odeon), h. Eiche tadellos erh., zu verk. Tel. 22817.

Sch. Weihn.-Gesch., gemalt, Gobelin, kern. Reitersche, D.-Pelstragen z. verk. Grellenstr. 2, 3 Mitte.

Madras-Überg., gut erhalt. (ein Fenster) zu verk. Ang. M 497 TB.

Bücher für 8-14j. Mädch., Kletterwste, alles neuwertig, zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl. Hm

Kristall-Bowle zu verk. Fischerstraße 2, P. r.

Schlafzim. u. poln. Einzelmöbel sof. zu verkaufen. W.-Sonnenberg, Zweigstr. 1, P.

Eiserne Bettstelle, neuw., u. gebr. Kd.-Drahtbettst. Adr. T.-Bl. Hn

Sprungr., neu, Bett, älter., zu verk. Kl. Webergasse 7, Part.

Couch, modern, abzugeben Baumann, Niederwaldstr. 7. Anzusehen 5. 6 Uhr täglich.

Küche 25.-, elektr. Bügelbeleuchtung 12, Tischmangel 12, Kofferschreibm. billig zu verk. Holland, Sedanstraße 5.

Tisch, 70×100, 8 Lederst., 2 Mehrst. u. Teemag. z. vk. Bismarckstr. 14, P. r

Sportwagen und guterhalt. Kinderbett, vk. Platter Str. 68, Part. r.

Für Schwerhörige pass. Weihn.-G. Einige gute Hörrohre abzugeben. Ang. p. 16-19 U. Adr. T.-Bl. Gr

Reisenecessaires, tadelloses (helles Leder) 80 Mk., erstkl. Damenbadebeck für zwölf Personen, mit Servietten, 1× gebraucht, eleg. Bettdecke mit reicher Stickerei u. Häkelei, neuwert., Klapptisch f. d. Wand vk. Anzuf. Freitag von 2½—8 Uhr. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ht

Ford-Wagen, Tape Köln, Limousine abzugeben. Valent. Vollmer Auto-Reparatur, Mainzer Str. 121

Stehlampe, mod. m. gr. Sch., nw., gr. sch. Bauernhaus (Vierbeik.), zk. Drei. Türschaukl. Mand. u. bin. Spiell. für Kn. z. vk. Waltamtstr. 18, 1 lks.

Porzellanperlen f. Weihn.-Erb. abz. Adr. T.-Bl. Hs

Roller, verschied. Spiele, Bällchen zu verk. Blücherstraße 24, 3 lks.

Puppe, 65 cm, neu, zu verkauf. Linn, Kaiser-Friedr.-Ring 44.

Eisenbahn, Sp. 00 fast neu, preiswert zu verk. Kleiststr. 9, P.

Eisenbahnanlage, gr. (Uhrwerk), 3 Lokom., Wagen u. Zubehör für 50 Mk. zu verk. Emser Str. 50, P.

Kinderauto bestf zu verkaufen abzug. Spielsachen für 6j. Jungen z. tausch. gesucht. Telefon 60718.

Helmling, Moriz-Kadett, neu, vk. Adolfsallee 17, 1

Kino m. Filmen zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Hi

Kasperltheater zu verk. Anzusehen von 10—15 Uhr. Rheinstr. 100, 1 l.

Maxer-Steinbaukasten, div. andere Bauk. (em. Bahnhof) z. vk. Wolff, Nettelbeckstr. 18, 3.

Kaufladen, groß, 62 Schubladen, zu verkaufen. Stiftstr. 10, P.

Herd, weiß, gut erh., Rohr rechts, zu verkauf. Anzusehen v. 10 bis 12 Uhr Römerberg 30, Wirtsch.

Holzmodell (1/5 Kernkasten) verloren von Mainzer Straße bis Dotzheimer Straße. Wiederbringer Belohnung. Ing. Erich u. Fred Engel, Wiesb., Dotzheimer Str. 147, Telefon 27192.

Wer sah den Dieb? Gestern, 10. Dez., 11.30 Uhr, von Michelsberg 24 mit neuem Fahrrad, auffallend blaugrau, Verzierung am Gabelkopf, 3-Gang, Tachometer, rot. Gummigriff, auf Gepäckträger gelber Lederkoffer mit Damenwäsche und dicker Aktentasche mit wichtigen Papieren. Hohe Belohnung für Herbstschaff. Hilfe. Mitteilungen vertraulich an Kleinmann, Taunushotel.

Holzdrechsen, fein gearb., nagelneu für 3—6jähriges Kind, best. aus 5 Häuschen und einer Kirche, zu verkaufen Erathstraße 5, 3. St.

Wäschemangel, g. erhalt., zu verk. Rüdesh. Str. 33, 1. Stock links.

Gasherd, 3fl., g. verk. Kraft, Am Kaiser-Friedrich-Bad 4.

Gasherd, 3flam., gut erh., zu verk. Lothringer Straße 32, 4 l.

Tiermarkt

Junger Fox zu verkauf. Kellerstraße 22, P. r.

Verschiedenes

Wer kriegt Wollsachen f. Kinder? Ang. Fr. Thiel, Adolfsberg 1.

Verloren - Gefunden

Portemonnaie m. Inh., Fettmarkt, u. kl. Schlüssel, verloren. Abzugeben gegen Bel. Fundbüro.

Portemonnaie m. 35 Mk. am 8. 12. zw. 4 u. 5 verl. Geg. Bel. abzug. i. Geschäftsbücher, Bismarckring 4, oder Fundbüro.

1 Paket m. weiß. Kellner-Jacken verloren von Lebensmittelausgabe am Schloß. Geg. Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

Im schwarz. Tuch 2 zugeschnittene Hosen i. d. Bleichstraße ab. 18.30 verlor. Wiederbringer gute Belohnung. Gustav Mocka, Marktstraße 20.

In der Telefonzelle a. d. Ringkirche ein Koffer m. Kleid stehenlassen. Der Finder wird gebet., die Sachen geg. Belohnung abzugeben bei Ewald Müller, Schwalbacher Straße 17.

Brimmerhansch. rechter, grauer, Donnerst., 4. 12., verl. Abs. Kochbrunnenstrinkh.

25 RM. Belohn. für Glatthaar-Fortterrier, schwz. Kopf, schwz. Seitenflecke u. Rutanlaß, kein Halsband, verl. N. b. Bahnh. Weidemann, Geldg. 2.

RESIDENZ-THEATER

Sonntag, 14. Dez. 2 Gastspiele von Staatsschauspielerin

LIL DAGOVER

mit Ensemble

Soll Liebe schweigen

Ein besinnliches Spiel v. H. Isernhagen um 15.30 und 19.00 Uhr

Sonntag vormittag 11 Uhr Sonder-Veranstaltung

FILM-PALAST

Weniger und dafür besser rauchen, ist zeitbedingt und vernünftig!

ATIKAH 5 Pf

STAATL. PRÜFUNGEN

Für die Gesundheit

Hauptniederl. Wiesbaden: F. Wirth KG., Güterbahnhof West, T. 20054

DARMOL

das bewährte Abführmittel

RM -.75 in Apotheken u. Drogerien

DARMOL-WERK — WIESBADEN